

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische allgemeine Zeitung. 1951-1959 1953

259 (5.11.1953)

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28. Telefon 7100-0. Postverlagsort: Karlsruhe 1. — Bankkonten: Städtische Sparkasse, Karlsruhe 3503; Volksbank e.G.m.b.H. Karlsruhe 1993. Bad. Kommunale Landesbank, Karlsruhe 3161. Postcheck: AZ Karlsruhe Nr. 2305. — Erscheint täglich morgens, außer sonntags. — Erfüllungsort Karlsruhe. — Monatsbezugspreis 2,50 DM, zuzüglich 40 Pfg. Trägergebühr bei Zustellung ins Haus bzw. 34 Pfg. bei Postzustellung. Bei Nichtbelieferung ohne Verschulden des Verlages oder infolge höherer Gewalt erfolgt keine Entschädigung. — Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. — Anzeigengrundpreis: Die gespaltene Millimeterzeile 60 Pfg. — Einzelpreis 30 Pfg. — 11 2'

5. Jahrgang

Donnerstag, 5. November 1953

Nummer 259

Sowjetantwort auf 38 Seiten

Lugano vorerst abgeschrieben Sowjetische Forderungen und Bedingungen für Deutschland-Konferenz

HAMBURG. (dpa.) — Die Sowjetunion hat in der den Westmächten am Dienstag übermittelten 38seitigen Note die Einladung zu der Außenministerkonferenz in Lugano völlig unerwähnt gelassen und dafür erneut die Forderung nach einer Fünfmächtekonferenz unter Teilnahme Chinas und nach einem Verzicht auf die EVG als Vorbedingung für eine Deutschlandlösung in den Vordergrund gestellt. Unterrichtete Londoner Kreise machten am Mittwoch kein Hehl daraus, daß die für den 9. November vorgesehene Lugano-Konferenz über Deutschland und Oesterreich als „erledigt“ gelten müsse.

Nach Ansicht diplomatischer Kreise in London nennt die sowjetische Note in verklausulierter Form zum erstenmal die Bedingung Moskaus für eine Deutschlandkonferenz: Den Verzicht auf das EVG-Projekt. In den westlichen Hauptstädten sind bisher nur Auszüge der umfangreichen Sowjetnote bekanntgegeben worden. Danach schlägt Moskau eine

Außenministerkonferenz unter Beteiligung von Frankreich, Großbritannien, den USA, der Volksrepublik China und der UdSSR vor. Die Note nennt als Voraussetzung für die Verringerung der bestehenden internationalen Spannungen „die Herstellung normaler Beziehungen zur chinesischen Volksrepublik“. Der zweite Vorschlag bezieht sich auf eine Konferenz, an der sich Frankreich, Großbritannien, die USA und die Sowjetunion beteiligen würden. Diese Konferenz hätte sich mit folgenden Themen zu befassen: Abhaltung einer Friedenskonferenz zur Prüfung der Frage eines deutschen Friedensvertrages, Bildung einer provisorischen Regierung für Gesamtdeutschland, die durch gesamtdeutsche Wahlen legitimiert werden soll und Untersuchung der Möglichkeit, die Verpflichtungen Deutschlands zu erleichtern.

Die sowjetische Regierung betont in ihrer Note, daß ein Inkrafttreten der Bonner und

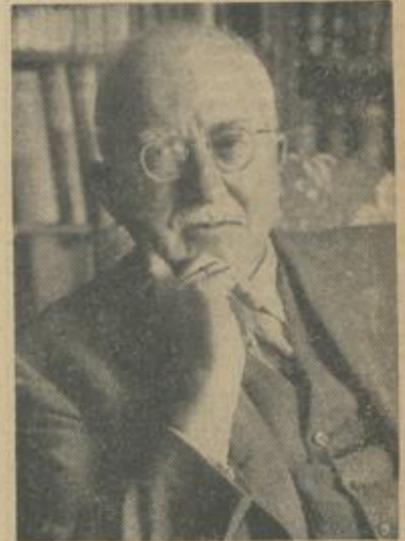
Pariser Verträge die Wiederherstellung der deutschen Einheit unmöglich und daher die weitere Prüfung der Deutschlandfrage auf einer Konferenz überflüssig machen würde.

Enttäuschung im Westen

Die sowjetische Note hat in den Hauptstädten des Westens große Enttäuschung hervorgerufen. In Paris wurde die Note mit ungewöhnlicher Schärfe kritisiert. Die in der sowjetischen Antwort zum Ausdruck gekommene Haltung wird vom Quai d'Orsay als „unvernünftig“ bezeichnet.

SPD bedauert die Ablehnung

Eine endgültige Stellungnahme zur sowjetischen Note konnte am Mittwoch von der SPD noch nicht bekanntgegeben werden, weil zu dieser Zeit der Wortlaut der Note noch nicht vorlag. Den bisherigen Informationen sei aber zu entnehmen, so wurde in maßgebenden SPD-Kreisen betont, daß die sowjetische Regierung die Einladung der Westmächte zu einer Viererkonferenz nicht angenommen habe. Die SPD bedauere diese Ablehnung. Die Aufgabe aber, durch Verhandlungen zur Entspannung der internationalen Lage und zur Lösung des deutschen Problems beizutragen, bestehe nach sozialdemokratischer Auffassung nach wie vor.



Deutscher Gelehrter erhielt
Nobelpreis für Chemie

Der Nobelpreis für Chemie 1953 wurde am Mittwochabend von der schwedischen Akademie der Wissenschaften dem emeritierten Ordinarius für Chemie an der Universität Freiburg im Breisgau, Prof. Hermann Staudinger (unser Bild, für seine Entdeckungen auf dem Gebiet der makromolekularen Stoffe verliehen. — Den Nobelpreis für Physik 1953 verlieh die schwedische Akademie der Wissenschaften am Mittwoch dem holländischen Physiker Professor Frits Zernike, Groningen.

Kekkonen zurückgetreten

HELSINKI (dpa.) — Der finnische Ministerpräsident Kekkonen hat dem Staatspräsidenten Passikivi am Mittwoch seinen Rücktritt eingereicht. Die Regierung hatte am Dienstagabend im finnischen Reichstag eine schwere Abstimmungsniederlage erlitten. Der Reichstag hatte gegen den Einspruch der Regierung ein Gesetz über die Erhöhung der Wohnungsbaubudgets angenommen, obwohl die Regierung die Vertrauensfrage gestellt hatte. Am Mittwoch lehnte der Haushaltsausschuß des Reichstages die Regierungsvorlage erneut ab.

Daladier fordert EVG-Parteikongreß

PARIS (dpa.) — Edouard Daladier hat, wie die Zeitung „Combat“ am Mittwoch berichtet, vom Parteivorsitzenden Edouard Herriot die Einberufung eines außerordentlichen Kongresses der Radikalsozialistischen Partei gefordert, der ausschließlich der Erörterung des Vertrages über die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gewidmet sein soll. Dieser Schritt Daladiers erfolgte, kurz nachdem der Parteivorstand das Verhalten Daladiers gerügt hatte, der in einer Grußadresse an eine kommunistische Anti-EVG-Veranstaltung die Europa-Armee grundsätzlich abgelehnt hatte. Daladier hatte sich am Dienstag von der kommunistischen Propaganda-Aktion nun zu distanzieren versucht.

Straßenschlacht in Triest

Britische Polizisten mußten mit Knüppeln und Gasmasken eingreifen

TRIEST. (dpa.) — Der Versuch einer italienischen Volksmenge, trotz des Verbots des britischen Zonenbefehlshabers General Winterton auf dem Rathaus von Triest die italienische Flagge zu hissen, führte am Mitt-

woch zu einer blutigen Straßenschlacht. Polizisten versuchten die Menschenmenge vom Rathaus abzurängen und machten dabei von ihren Knüppeln Gebrauch.

Einem jungen Polizisten gelang es, die grün-weiß-rote Trikolore den Demonstranten zu entreißen. Von einer johlenden Menge verfolgt, rannte er über den Rathausplatz und konnte gerade noch die schützende Kette der blauen Polizei-Jeeps erreichen. Die Italiener stürmten darauf ein Café und schleuderten Tische und Stühle gegen die britischen Polizisten. Polizei-Funksignale brachten in wenigen Minuten Verstärkungen zum Rathausplatz. Im Schutz der Jeeps umgebenden Drahtgitter suchten die Polizisten die Menge mit ihren Knüppeln zu zerstreuen. Als dies mißlang, wurden neue Polizeiverstärkungen herbeigerufen. Diesmal erschienen die Polizisten mit Gasmasken und deuteten damit an, daß sie nötigenfalls bereit wären, die Straßenschlacht mit einem Tränengas-Angriff zu beenden. 20 Minuten später war der Platz vor dem Rathaus fest in der Hand der Polizei.



Eine Stadt hält den Atem an

Ganz Gebirgsregion hielt am Mittwochvormittag den Atem an, als Chefteuerwerker Richard Koch mit vier Assistenten daran ging, den vor einigen Tagen auf einem Baugrundstück entdeckten Blindgänger einer 34 Zentner schweren Luftmine (unser Bild) zu entschärfen. Erst nach zwei Stunden harter Arbeit war die Gefahr beseitigt. Ueber 13 000 Menschen hatten während dieser Zeit um ihren Besitz gebangt, den sie in ihren Wohnungen zurücklassen mußten. Aus Sicherheitsgründen war im Umkreis von etwa einem Kilometer die Gefahrezone geräumt worden.

Also doch militärische Alternativlösung

Chef des gemeinsamen Generalstabes der US-Streitkräfte bei Adenauer

BONN (dpa.) — Der Chef des gemeinsamen Generalstabes der amerikanischen Streitkräfte, Admiral Arthur W. Radford, der am Mittwoch in Begleitung des amerikanischen Hohen Kommissars Connant, Bundeskanzler Adenauer einen Besuch abstattete, erklärte vor Pressevertretern in Bonn, daß er die Qualität der zukünftigen deutschen Kontingente für die Verteidigung des Westens hoch einschätze. Eine Alternativlösung für die Europäische Verteidigungsgemeinschaft gehöre, wie Radford weiter erklärte, „in das Gebiet der Politik“. Dagegen habe man „natürlich auf militärischem Gebiet für jede Möglichkeit Pläne ausgearbeitet“.

Die Antwort Admiral Radfords, auf die Frage nach einer Alternativlösung für die EVG, auf militärischem Gebiet habe man natürlich für jede Möglichkeit Pläne ausgearbeitet, hat in Bonner politischen Kreisen großes Aufsehen erregt. Man weist dazu mit Nachdruck darauf hin, daß bisher von amerikanischer Seite jede

als ausgesprochener „New-Deal-Mann“ gilt, wird damit der Nachfolger von Bürgermeister Vincent Impellitteri. Wagner ist erst 44 Jahre alt. Zum neuen Gouverneur von Virginia wurde der Demokrat Thomas Stanley gewählt. Auch er siegte mit beträchtlicher Mehrheit. Bei einer Nachwahl für einen freigebliebenen Abgeordnetensitz des Staates New Jersey im Kongreß wurde der republikanische Kandidat George Hatfield ebenfalls von seinem demokratischen Gegenkandidaten Harrison Williams geschlagen. In diesem Wahlbezirk hatten die Republikaner seit über zwanzig Jahren eine schon traditionell gewordene Mehrheit.

Politische Kreise sehen in dem eindeutigen Wahlerfolg der Demokraten am Dienstag einen Beweis für die abnehmende Popularität der Republikaner, die ausdrücklich erklärt hatten, der Ausgang dieser Teilwahlen werde als Beweisprobe dafür angesehen, ob die Bevölkerung noch hinter der republikanischen Regierung steht.

Tory-Regierung will Mieten erhöhen

LONDON (dpa.) — Das innenpolitische Thema Nummer eins in Großbritannien sind zur Zeit die angekündigten Mietzuschläge für Haus- und Wohnungsreparaturen, von denen schätzungsweise sechs Millionen Familien betroffen werden. Premierminister Sir Winston Churchill hatte am Dienstag im Unterhaus die Einführung eines Reparaturzuschlages auf Mieten angekündigt, die gesetzlich auf dem Stand von 1939 festgelegt sind. Bereits am Mittwoch begann im Unterhaus die Debatte über diesen Plan der Regierung.

Der Volkspolizei entkommen

BERLIN (dpa.) — Nach einer vier Wochen langen abenteuerlichen Flucht durch die Sowjetzone gelang es drei jungen Tschechen, den sie verfolgenden reihentausenden Volkspolizisten zu entkommen und den rettenden Westberliner Boden zu erreichen. (Siehe auch unseren gestrigen Artikel unseres Berliner Mitarbeiters auf Seite 3). Von den drei Flüchtlingen, die Brüder Masin und der 21 Jahre alte Milan Paumer wurden die beiden ersteren nach Westdeutschland geflogen, Paumer wurde in ein Westberliner Krankenhaus gebracht. Die Flüchtlinge haben um Gewährung des Asylrechtes gebeten, doch wird ihr Fall von den zuständigen allerersten Stellen zur Zeit noch untersucht.



Adenauer und Heuss erhalten Ehrenringe des Handwerks

Anlässlich der Einweihung des Hauses des Deutschen Handwerks in Bonn, die am Donnerstag unter Beteiligung führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens stattfindet, sollen an Bundespräsident Prof. Heuss und an Bundeskanzler Adenauer goldene Ehrenringe übergeben werden, die mit einem Edelstein versehen sind. Die Verleihung der Ringe ist die erste Ehrung, die das Deutsche Handwerk nach dem Zusammenbruch vornimmt. An dem Ausbau des Hauses des Zentralverbandes in Bonn waren etwa 30 Handwerksbetriebe aus dem ganzen Bundesgebiet beteiligt. Die zum Teil kostbaren Ausstattungsgegenstände sind von interessierten Kreisen gestiftet worden.

Vopos ließ Westpolizisten frei

Am Mittwochmorgen gegen fünf Uhr ließ die Volkspolizei die beiden Westberliner Polizeiwachmeister frei, die am Tag zuvor auf dem Autobahnzubringer zur Autobahn Berlin-Helmstedt bei Dreilinden versehentlich in die angrenzende Sowjetzone hineingefahren waren. Auch das Fahrzeug, ein Streifenwagen mit Funkanlage, wurde zurückgegeben. Es ist das erste Mal, daß die Volkspolizei der Westberliner Polizei ein Fahrzeug zurückgibt, das in die Sowjetzone geraten war.

Vier Späthelmkehrer an schweizerische Delegation übergeben

Die Sowjets haben am Dienstag der schweizerischen Delegation in Berlin vier Späthelmkehrer aus der Sowjetunion übergeben. Drei von ihnen sind nach den Erklärungen, die sie in Westberlin abgaben, Schweizer Staatsangehörige. Der Vierte, ein 24-jähriger, gab an, er sei Deutscher und habe in der Sowjetunion lediglich behauptet, Schweizer zu sein, um repariert zu werden. Er wurde an die Bundesbehörden in Berlin weitergeleitet.

Churchill würdigt Bevin

Sir Winston Churchill bezeichnete am Mittwoch bei der Enthüllung einer Gedenkbüste den verstorbenen Außenminister der Labour-Regierung, Ernest Bevin, als „einen der größten Außenminister, der je zur Erfüllung seiner Pflicht gerufen wurde“. An der Enthüllungsszeremonie nahm auch die Witwe Bevins teil.

Verkehrsunfall durch 12 Fahrzeuge

Drei Erwachsene und zwei kleine Kinder wurden getötet und viele Personen wurden verletzt, bei einem „Kettenunfall“ in der Nähe von WAPPALE (Südkarolina) in den USA zwölf Motorfahrzeuge ineinander fuhren.

Unser KOMMENTAR

Festbleiben in der Saarfrage

AZ. Vier Jahre lang hat es die Bundesregierung versäumt, den von Frankreich an der Saar geschaffenen Tatsachen mit einer aktiven deutschen Politik entgegenzutreten.

Wir stehen nun der Tatsache gegenüber, daß die laufenden Saargespräche ihren Ausgangspunkt nicht in dem Willen der Bundesregierung haben, endlich die politische mit der rechtlichen Situation in Einklang zu bringen, sondern wieder einmal die französische Politik Zeitpunkt und Rahmen der Saargespräche bestimmt.

Als „Preis“ für die Zustimmung zu Verträgen, die der Bundesrepublik weder Sicherheit noch Gleichberechtigung geben und die eine unübersehbare Erschwerung der Wiedervereinigung Deutschlands bedeuten, verlangt Frankreich auch noch den Verzicht auf die Saar, die rechtens, wenn leider auch nicht de facto, Bestandteil Deutschlands und Gebietsteil der Bundesrepublik ist.

Es geht an der Saar nicht um den EVG-Vertrag, sondern darum, daß Frankreich das Recht wieder zum Leitatz seiner Saarpolitik macht und darüber hinaus seinen Willen zur europäischen Partnerschaft durch die Tat beweist.

Name Baden-Württemberg endgültig

3. Lesung ohne Überraschungen / Vor Abschluß der Verfassungsberatungen

STUTTGART (EB) — Die Verfassungsgebende Landesversammlung von Baden-Württemberg hat am Mittwoch in dritter Lesung endgültig entschieden, daß das neue Land den Namen „Baden-Württemberg“ tragen soll.

Der Name „Schwaben“ wurde auch in dritter Lesung erneut eingebracht. In der lebhaft geführten Debatte setzten sich für diesen Namen die Abgeordneten Müller, Steffe Restle, Bayh und Renner (alle SPD) und der Abg. Saam (FDP) ein.

Zu den Schulartikeln stellten die Parteien noch einmal ihre alten Grundsätze heraus. Bei diesen Artikeln handelt es sich, wie wir bereits anlässlich der letzten Regierungsbildung berichteten, um einen Kompromiß der zwischen der früheren Koalition und Opposition erzielt worden war.

Berliner Sozialdemokraten wollen Garantien

Bereitschaft zur Verantwortung gezeitigt / Entscheidung nun bei CDU und FDP

BERLIN (EB) — Nach einer überraschend kurzen Verhandlungsdauer von nur drei Stunden legte der Landesparteiabend der Berliner SPD am Dienstagabend die Voraussetzungen fest, unter denen die SPD bereit ist, mit den anderen Parteien im Senat von Berlin weiterhin zusammenzuarbeiten.

Der Landesparteiabend der Berliner SPD war getragen von dem einmütigen festen Willen, das Werk Ernst Reuters fortzuführen, Berlin aber nicht im Sinne der augenblicklichen

lemberg vorwiegend die Konfessionsschule, in den übrigen Regierungsbezirken die christliche Gemeinschaftsschule erhalten. Ferner wird in den Schulartikeln das Recht der Eltern, bei der Erziehung und Bildung ihrer Kinder mitzuwirken, verankert.

In den grundsätzlichen Erklärungen der Fraktionen zu diesem Fragenkreis erklärte der Abgeordnete Lausen für die SPD, daß die Voraussetzung für den Schulkompromiß das attraktive Wahlergebnis des 8. September gewesen sei.

900 deutsche Gefangene noch in Ungarn

BRETTEN (LSW) — Zwei aus dem ungarischen Lager Dissalok entlassene Kriegsgefangene sagten in Bretten übereinstimmend aus, daß in ungarischen Zwangsarbeitslagern noch 900 ehemalige deutsche Soldaten zurückgehalten würden.

Mehrfach wurde auf dem Landesparteiabend der SPD zum Ausdruck gebracht, daß bereits mit der Wahl Dr. Schreibers (CDU) zum neuen Regierenden Bürgermeister gegen die Stimmen der SPD die Grenze des Erträglichen für die SPD erreicht worden sei.

Der Berliner CDU-Bundestagsabgeordnete Ernst Lemmer stimmte am Dienstagabend auf einer CDU-Versammlung den Forderungen des SPD-Landesparteiabends zur Bildung des neuen Berliner Senats bis auf den Anspruch auf das Amt des Innenministers zu.

Alle Anträge in Hannover abgelehnt

HANNOVER (dpa) — Im niedersächsischen Landtag wurde am Mittwoch sowohl der Mißtrauensantrag der CDU/DP/FDP gegen Ministerpräsident Hinrich Wilhelm Kopf (SPD), als auch der Antrag auf Auflösung des Landtages abgelehnt.

Die Ablehnung des Mißtrauensantrags wurde von den sozialdemokratischen Abgeordneten mit großem Beifall aufgenommen. Der Antrag der DP, CDU und FDP auf Auflösung des Landtages wurde sogar mit 98 gegen 49 Stimmen bei zwei Enthaltungen abgelehnt.

Schäfers Bedingung für die Steuerreform

BONN (EB) — Das Bundeskabinett trat am Mittwoch zu der angekündigten Sondersitzung zusammen, um besonders die Lage auf dem Gebiet der Wirtschafts- und Finanzpolitik zu beraten.

Die CDU will es auch in Bremen versuchen

BREMEN (dpa) — Die CDU im Land Bremen will sich, wie am Dienstag bekanntgegeben wurde, demnächst auf einer Landesvorstandssitzung mit den Hamburger Bürgerschaftswahlen und ihren „möglichen Auswirkungen auf die Bremer Verhältnisse“ befassen.

Hessen-SPD für Arno Hennig

WIESBADEN (EB) — Die hessische Landtagsfraktion der SPD hat am Dienstag die Absicht des hessischen Ministerpräsidenten Zinn mit Mehrheit gebilligt, an Stelle des bisherigen Kultusministers Metzger den ehemaligen SPD-Bundestagsabgeordneten und früheren SPD-Kulturreferenten Arno Hennig zum neuen hessischen Kultusminister zu berufen.

Westmächte wollen Interzonenpaßzwang einseitig aufheben

BONN (dpa) — Die drei westlichen Besatzungsmächte verfolgen gegenwärtig den Plan, den Interzonenpaßzwang im Verkehr zwischen der Bundesrepublik und der sowjetischen Besatzungszone einseitig von sich aus aufzuheben.

Zwei Tage vor ihrer Hochzeit brach er sich das Fußgelenk bei einem Fehltritt auf der Tennenbrücke, und erst Wochen danach, als er nach seiner Entlassung aus dem Krankenhaus nicht in den Kolberhof zurückkehrte, hatte sie zu verstehen geglaubt, warum er sie meide.

Veronika steht vor der altersbraunen Holztür und lauscht auf die Schritte, die drinnen in der Kammer hin und her gehen. Ihr Herz klopf unruhig. Zögernd legt sie die Hand auf die Klinke, deren Griff ihr vertraut ist.

„Kathl, bist du's?“ fragt des Mannes Stimme.

„Nein, i bin's — Veronika.“

Mit einemmal ist's still hinter der Tür, dann kommen die Schritte näher. Peter öffnet. Sie stehen sich gegenüber, sehen sich an. Beide atmen schneller, und beide senken fast gleichzeitig die Köpfe. Die Frau faßt sich zuerst.

„I hab dich willkommen heißen mögen in deinem Vaterhaus“, sagt sie rasch, „und fragen hätt i auch wollen, ob du eppas brauchst?“

Peter bewegt verneinend den Kopf. „Vergelt's Gott, Veronika, i hab alles. Mein Sach is in Ordnung, wie i gesehen hab. Das hat wohl die Kathl tan.“

„Freilich — die Kathl, die hat sich um alles kümmern“, antwortet Veronika, und Röte überzieht ihr Gesicht. Sie wagt einen scheuen Blick zu ihm hin und sieht, daß sein Mund nicht mehr so streng ist, wie sie ihn in der Erinnerung hatte. Seine Augen blickten sogar freundlich, als er sie einläd, sich zu setzen.

„I hab keine Zeit net, Kilian wird gleich da sein. Mochst net nachher runterkommen, Peter?“

Sogleich wird sein Gesicht wieder herb und verschlossen.

(Fortsetzung folgt)

DAS VERWANDELTE ANTLITZ ROMAN VON ELSE JUNG

Copyright Alfred-Beschild-Verlag, Passberg.

15. Fortsetzung

Herrgott, wie hat das der Thomas nur gemacht? Peter fühlt einen heillosen Respekt vor dem Können des Freundes.

„I mein, daß es net schlecht is, gell?“ fragt der Ebner-Thomas.

„O me! I kann gar nix sagen. Herrschaftszeiten! Das, wann i fertigbringen tüt!“ antwortete Peter und denkt an seine mißlungene Schnitzerei. Ein Stümper ist er gegen die Meisterschaft des Malers, und es überkommt ihn eine große Verzagttheit.

Thomas fühlt, was in dem Freunde vorgeht. „Man muß halt alles lernen, weißt ja, daß kein Meister vom Himmel fällt!“, sagt er tröstend. „Freilich, drinstecken muß es in einem, das Gewisse, das, was ich Berufensein nannte. Das andere, die Fertigkeit der Hand, ist lehrbar und durch fleißige Übung zu erlangen.“

„Meinet, daß i das auch lernen tüt?“ fragt Peter. Immer noch kleinmütig. Beim Anblick des Gemäldes ist es ihm erst so recht klar geworden, was echte Kunst bedeutet. Der Weg zu ihr erscheint ihm schwerer und steller als der harte Anstieg über die gefürchtete Ostwand zum Gipfel des Götsch.

„I mein schon, daß es dir glückt“, antwortet Thomas und rückt noch einmal mit seinem Vorschlag heraus, die große Kunstaussstellung in der Stadt zu besuchen. „Weißt, morgen in der Früh fahren wir los, und auf d'Nacht sind wir wieder zurück. Schauen muß, Peter, die Augen aufmachen! I zeig dir die Arbeiten vom Rohrmoser und vom Borli, da siebst es

dann gleich, ob du dir so eppas auch zutraust.“

Peter überlegt. Wenn der Geschwendtner-Pankraz frei wäre, der tüt ihm für einen Tag schon die Arbeit auf der Alm abnehmen, und unbesorgt könnte er mit dem Freunde reisen. „Gut“, sagt er, „nachher bleibst dabei, daß wir zwei morgen fahren.“

Am Abend geht er zum Kolberhof. Er tut es nicht gern, aber die Reise in die Stadt macht seinen Besuch dort notwendig. Sein gutes Zeug braucht er, in der abgewetzten Lederhose kann er sich nicht neben dem Ebner-Thomas sehen lassen, der in der Stadt überall Bekannte und Freunde hat. Er soll sich seiner nicht schämen müssen.

Die Kathl sitzt auf der Hausbank und schreit auf, als sie ihn kommen sieht.

„Peter, Bua, daß du grad da bist!“ — Sie läuft ihm entgegen und umhals ihn. — „Gel, jetzt bleibst herunten, jetzt gehst nimmer fort!“

Sanft macht er sich frei und fragt, ob die Bäuerin im Hause sei.

„Freilich is sie da, in der Stuben sitzt sie und näht.“

„Und der Kilian?“

„Is beim Bäder und läßt sich die Haar stutzen.“

Peter nickt.

„Dann geh und sag der Btuerin, daß i sie um Quartier bitt für die Nacht. Morgen in der Früh muß i in die Stadt netfahren. Uns Essen braucht sie sich net kntnern. I geh zum Wirt 'nüber.“

Die Kathl schüttelt den Kopf. Sie versteht nicht, warum der Peter in seinem Vaterhaus um ein Quartier bitten muß und nicht selbst zur Bäuerin hineingeht. Was haben die zwei miteinander, daß der Bua gar so fremd tut?

„Warum bist so lang net dagewesen?“ fragt sie, während sie an seiner Seite bleibt und mit ihm ins Haus tritt. „Hast einen Verdruß mit dem Bauer gehabt oder am End mit der Vroni?“

Die politische Aufgabe der Gemeinderäte

Von Oberbürgermeister Oskar Kalbfell, Reutlingen

Baden-Württemberg wählt am 15. November neue Kreistage und ersetzt durch Neuwahlen die Hälfte der Gemeinderäte. Rund 4,5 Millionen stimmberechtigten Bürgern steht der Weg zur Wahlurne offen. Erstmals wird im ganzen Landesgebiet einheitlich nach einem Wahlsystem gewählt, das mit Hilfe der Stimmenhäufung und der Stimmenübertragung nur noch entfernt mit der listengebundenen Verhältniswahl in Berührung steht, sondern in ausgeprägter Form auf die Person der Wahlbewerber abgestellt, ein System ausgesprochenen Persönlichkeitswahl ist. Dies tritt um so stärker in Erscheinung, je kleiner der Kreis oder die Gemeinde ist. Es hängt eng damit zusammen, wie groß der Bekanntheitskreis eines Bewerbers ist, oder besser gesagt, wie viele Menschen den einzelnen Bewerber kennen und welche Wertschätzung er in ihren Augen verdient.

Diese enge Verbindung zwischen Wahlbewerber und Wahlbürger hat zur Folge, daß die Kommunalwahlen von zahlreichen objektiven Betrachtungen nicht oder nur bedingt als politische Wahlen anerkannt werden. Diese Auffassung hat in der Tat manches für sich, vor allem, wenn man sie nach ihren äußeren Ergebnissen beurteilt.

Es ist davor zu warnen, die Kommunalwahlen als Stimmungsbarmeter über die großen politischen Fragen und die Stärkeverhältnisse im parteipolitischen Kräftefeld zu werten.

In Gemeinde und Kreis kommt der Staatsbürger alljährlich in engster Berührung mit den Problemen der Gemeinschaft. Hier spürt er unmittelbar, daß es einer ordnenden über den Einzelinteressen stehenden Gewalt bedarf, die sich derjenigen Probleme annimmt, die er allein weder zu lösen vermag, noch zu lösen bereit ist, auch wenn er ihre Notwendigkeit erkennt. Hier stößt der Bürger auf die praktische Demokratie, die es ihm ermöglicht, die ihn interessierenden Fragen als Wähler oder Gewählter zu beeinflussen.

Die politische Bedeutung des Wahlganges wird unterstrichen, wenn man sich Stellung und Wirkungskreis von Städten und Gemeinden vor Augen führt. Zugegeben, es fallen zwar die großen politischen Entscheidungen auf Bundes- oder Landesebene; die Wirtschaftspolitik wird im wesentlichen „in Bonn gemacht“, die Kulturpolitik in Stuttgart — aber: aus geführt wird sie zu einem guten Teil von den Gemeinden!

Der Gemeinderat steht mit dem Bürger unmittelbar in Berührung. Er hat den besten Einblick in dessen Sorgen und vermag sie wirkungsvoll der Behörde vorzutragen. Er sieht das Leben des Bürgers und die Aufgaben der örtlichen Gemeinschaft durch die Brille des Bürgers und vermag dadurch dessen Belange ins rechte Licht zu rücken, wenn sie von theoretisch-juristischen Überlegungen einseitig eingengt zu werden drohen. Er

vermag ferner zahlreiche Anregungen zu Einzelfragen der Gemeindeverwaltung zu geben, den Scheinwerfer der Öffentlichkeit und die Aufmerksamkeit der Verwaltung auf bestimmte allgemein berührende Punkte zu lenken und notfalls die Initiative selbst zu ergreifen, wenn sie dem Bürgermeister und dessen Beamten fehlen sollte. Im großen ganzen wird aber in einer gut verwalteten Gemeinde das Gemeinderatsmitglied seine Hauptaufgabe darin sehen können, Berater und Helfer der hauptamtlichen Verwaltung sowie Fürsprecher und Mittler der Bürgerschaft zum Rathaus zu sein!

Es mag sich jeder Bewerber bewußt sein, daß dies nicht leicht ist. Es erfordert zuoberst eine gehörige Portion Bereitwilligkeit zum Opfer — zum Opfer an Zeit, an geistiger Anspannung und zum Verzicht auf Anerkennung durch die Mitmenschen. Der gewählte Bürger steht im Blickpunkt der Öffentlichkeit, gleich ob er in privater oder öffentlicher Funktion handelt. Nur zu leicht finden sich kritische Worte, die oft bis zur persönlichen Feindschaft in einer Sache gehen, die der Gewählte in bester Absicht und ohne irgendwelche persönlichen Interessen oder gar Vorteile behandeln half.

Charakterfestigkeit, Lauterkeit und Ehrlichkeit im Herzen, auch den öffentlichen Problemen gegenüber, müssen für der Demokratie zuliebe von allen Volksvertretern als unabdingbare Voraussetzung verlangt werden. Hierzu tritt nicht zuletzt das Wissen um die Notwendigkeit und den Sinn der ehrenamtlichen Tätigkeit für die Allgemeinheit, die auf eine politische Grundeinstellung zurückgeht, welche die ganze Arbeit als roten Faden durchschneiden soll und wird. Seine politische Haltung muß die nie versagende Kraftquelle des Gemeindepolitikers sein und seine Arbeit befruchten.

Wenn ich eine politische Grundeinstellung des Gemeinderats fordere, wird man mir vielfach entgegenhalten, in der Gemeinde sei kein Platz für das Politische. Ich bestreite es! Gewiß, ob die Stadt X ihre längst geplante neue Straße baut, hat nichts mit Politik zu tun. Es richtet sich nach den örtlichen Be-

dürfnissen. Wenn sich aber durch die Hartnäckigkeit eines Grundbesitzers die Notwendigkeit ergibt, zu entscheiden, ob die Abtretung von ein paar Quadratmeter Straßenplatz erzwungen werden, oder statt dessen eine andere Linienführung gewählt werden soll, dann liegt darin letztlich doch eine Stellungnahme zu der konkreten hochpolitischen Frage, inwieweit die soziale Gebundenheit des Grund und Bodens anerkannt wird.

In derartigen Fällen kommt niemand um das Bekenntnis zu einer bestimmten politischen Auffassung herum. Es ist über einen längeren Zeitraum hinweg auch nicht möglich, solchen Entscheidungen aus dem Wege zu gehen. Wer vorher glaube, darauf verzichten zu können, ist nunmehr geradezu gezwungen, sich eine politische Grundeinstellung zu verschaffen.

Aus diesem Blickwinkel heraus muß man auch die besonders im schwäbischen Landesteil so beliebten parteilich ungebundenen Wählvereinigungen betrachten, die nach außen hin „unpolitisch“ aussehen wollen. Sie sind es nach kurzer praktischer Tätigkeit in der Regel nicht mehr, weil sie es infolge der Natur der ihnen gestellten Aufgabe nicht sein können! Sie wegen dieser Scheu vor dem politischen Bekenntnis zu verdammen wäre aber falsch, denn in diesen Gruppen treten Persönlichkeiten an die Öffentlichkeit, die bereit sind, öffentliche Verantwortung zu übernehmen, wenngleich die ganze Reichweite dieser Bereitschaft von ihnen selbst noch nicht übersehen wird. Ihre Ziele sind also noch zu wenig profiliert. Die Erfahrung zeigt aber immer wieder, daß diese Personen nach einiger Zeit gewissermaßen von selbst ein politisches Gesicht erhalten — und das muß uns um der Demokratie willen in einer Zeit freuen, in der die Abneigung gegen Politik im allgemeinen und Parteipolitik im besonderen noch breiteste Volkskreise und vor allem die jüngeren Kräfte beherrscht. Diese sogenannten neutralen Gruppen sind oder werden zu einem Sammelbecken politischer Kräfte der Zukunft.

Nehmen wir uns ihrer an — sie werden von selbst politisch!

Neue KP-Taktik in Frankreich

Frankreich in der vollen Auseinandersetzung um die Europa-Armee von unserem gelegentlichen G.J.-Mitarbeiter in Paris

PARIS. Mit einer Geschwindigkeit und Geschwindigkeit ohnegleichen haben die französischen Kommunisten eine Kampagne eingeleitet, deren Hauptzüge eindeutig darauf hinweisen, daß Moskau den französischen Statthaltern eine Wendung angeordnet hat, die aller Voraussicht nach in den kommenden Wochen und Monaten eine nicht unbedeutende Wirkung auf die französische Politik ausüben wird. Danach dürfen die französischen Kommunisten ihr Hauptaugenmerk vorläufig nicht mehr auf die sozialen Probleme, sie müssen es in erster Linie auf das Problem der europäischen Armee legen.

Auf der ersten Großkundgebung wurden kürzlich zwei sensationelle Botschaften verlesen: Die eine stammte von dem früheren französischen Ministerpräsidenten Daladier, scharfer Gegner des EVG-Vertrages und Anhänger einer neuen französisch-russischen Allianz; die zweite von dem führenden Gaullisten Michelet, einem Abgeordneten, der sich ausdrücklich — wie Daladier auch — bereit erklärte, „mit jedem, auch mit den Kommunisten, zusammenzuarbeiten, der gegen den EVG-Vertrag ist“. Die Botschaft Daladiers, von der er sich in den letzten Tagen wieder zu distanzieren versuchte, wurde von den Tausenden Kommunisten, die sich in der Kundgebung befanden, mit stürmischem Beifall aufgenommen. Das ist umso bemerkenswerter, als Daladier noch vor nicht allzu lan-

ger Zeit der Feind Nr. 1 der französischen Kommunisten war: Er war es, der zu Beginn des zweiten Weltkrieges die Kommunistische Partei in die Illegalität schickte und sie mit glühendem Haß verfolgte.

Charakteristisch ist auch, daß Maurice Thorez in einem Interview ausdrücklich darauf hinwies, daß die „sozialen Fragen angesichts der schicksalhaften Bedeutung der europäischen Armee im Augenblick nicht die Hauptanliegen sind“. Mit anderen Worten: Die Kommunistische Partei versichert ihren konservativen, radikalen und eventuell sozialistischen Partnern (sowie sie Gegner des EVG-Vertrages sind), daß sie bereit ist, den „sozialen Frieden“ nicht zu stören, wenn sich eine Mehrheit bereit fände, gegen den EVG-Vertrag zu stimmen. Mehr noch: Die Kommunistische Partei erklärte sich bereit, „auf parlamentarischer Ebene“ mit den gleichen Gruppen und Persönlichkeiten zusammenzuarbeiten, die entschlossen scheinen, gegen den EVG-Vertrag zu stimmen.

Diese Ankündigung bedeutet auch, daß die Kommunisten unter Umständen bereit sind, bei der Präsidentschaftswahl im Dezember durch Nationalversammlung und Senat auf die Aufstellung eines eigenen Zahlkandidaten zu verzichten und ihre (fast 100) Stimmen einer Persönlichkeit zu geben, die gegen den EVG-Vertrag Stellung nehmen würde.

Wie weit die kommunistische Taktik Erfolg haben wird, kann heute noch nicht vorausgesagt werden: Angesichts der Tatsache aber, daß Vincent Auriol, Herriot, Daladier und zahlreiche andere bekannte französische Politiker Gegner des EVG-Vertrages sind, angesichts der Tatsache auch, daß im französischen Volk kaum Begeisterung für die europäische Armee vorhanden ist und daß der französische Senat sich vor einigen Tagen nicht entschließen konnte, für das Prinzip des EVG-Vertrages Stellung zu nehmen (trotz der energischen Intervention Außenminister Bidault), muß mit einem gewissen Erfolg der kommunistischen Kampagne gerechnet werden.

Weihnachtspakete frühzeitig aufgeben

BONN (dpa) — Die Bundespost wies am Dienstag darauf hin, daß Weihnachtspakete und -päckchen nach der sowjetischen Besatzungszone möglichst frühzeitig abgedandt werden müssen, wenn ihre Zustellung vor dem Fest gesichert sein soll. Auch Päckchen nach Orten des Bundesgebietes und Massendrucksaften sollten nicht zu spät aufgefertigt werden. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wurden diese Sendungen oft unmittelbar vor dem Fest in so großer Zahl eingeleistet, daß ihre rechtzeitige Ankunft nicht immer ermöglicht werden konnte.

Nachlaß-Vermögen von Alfred Rosenberg eingezogen

Die Entnazifizierungs-Spruchkammer beim Berliner Senat hat am Mittwoch in einem Sühneverfahren die Einziehung des Nachlaß-Vermögens des nationalsozialistischen Partei-Ideologen Alfred Rosenberg verfügt, der 1946 in Nürnberg hingerichtet wurde. Es soll zu Wiedergutmachungszwecken verwendet werden. In Berlin liegen bei dem Hauptverwalter 7000 DM an Barguthaben, ein noch nicht umgestelltes Reichsmark-Konto von rund 270 000 Mark und für 12 000 DM Schmuck.

Heute

Finale in Freiburg

Während in Stuttgart der letzte Akt zur Verabschiedung der Verfassung über die Bühne in der Heusteigstraße geht, hat die Altbadener-Bewegung in ihrem letzten Stützpunkt Freiburg noch einmal die Fahne hochgehalten. Das war am Dienstag geschehen.

Die Zeiten haben sich geändert und geändert haben sich auch die Fronten. Vorbei die Tage, in denen man so schön und kostenlos gegen den Sturmbock Maier anrennen konnte. Das kostete die altbadischen CDU-Leute deswegen nichts, weil man damit gleichzeitig gegen eine andere politische Fakultät stürmen konnte. Nun hat man in einer Entschließung seine bittere Enttäuschung gegenüber dem nach ihrer Auffassung auch fahnenflüchtig gewordenen Bundeskanzler und CDU-Vorsitzenden Dr. Adenauer zum Ausdruck gebracht, der sich nach ihren Worten „in die Stuttgarter Notgemeinschaft zur Rettung des Südweststaates hat aufnehmen lassen“. Neuer Sturmbock, gegen den man ebenfalls vergeblich anrennt, ist nun CDU-Parteifreund Gebhard Müller geworden. Mit scheelen Augen wird sogar schon der einstige Fahnenträger, als altbadischer Bundestagsabgeordneter gewählte und jetzige Staatsrat in der Stuttgarter Landesregierung, Dr. Friedrich Werber, angesehen. Während der Versammlung in Freiburg wurde mitgeteilt, daß die zuständigen Organe des Heimatbundes ein Verbleiben von Dr. Werber im Heimatbund nur in Erwägung ziehen könnten, wenn er besondere Beweise seiner badischen Gesinnungstreue ablege. — Wir sehen schon den Tag, an dem er sich einer besonderen Gesinnungsprüfungskommission stellen muß.

Einen Trost wird man allerdings haben: in einigen Jahren wird auch das durchgestanden sein. TJ.

Blick IN DIE ZEIT

Seltene Naturscheinung in Südwestfrankreich

PARIS — In der vergangenen Nacht ereignete sich in Saint Angeau, nördlich von Angoulême (Südwestfrankreich) ein seltsames Naturereignis. Ein röliches Licht durchhellte mit unheimlicher Geschwindigkeit in nordöstlicher Richtung ein Tal, ein heftiger Windstoß begleitete die Erscheinung. Mehrere Dächer wurden abgerissen und viele hundert Meter weit geschleudert. Auf einer Seite des Tales wurden alle Bäume ausgerissen, während auf der anderen Seite kein Schaden zu verzeichnen ist. Niemand wurde verletzt, aber der Sachschaden beläuft sich auf mehrere Millionen Francs.

Faruk nimmt sich Scheidungsanwalt

DAMASKUS — Ex-König Faruk beauftragte den syrischen Rechtsanwalt Ihsan Sharif mit seiner Vertretung bei der Verhandlung über die Scheidungsklage, die seine Frau, die 19-jährige Narriman, gegen Faruk eingereicht hat. Sharif wartet jetzt auf den ersten Termin vor einem ägyptischen Gericht. Vor kurzem wurde aus Kairo berichtet, daß Narriman Scheidungsklage eingereicht hat. Sie verlangt von Faruk Unterhaltskosten in Höhe von Fünfhundert ägyptischen Pfund (rund 56 000 DM) im Monat.

Dionne-Fünfpling ging ins Kloster

QUEBEC — Die 19-jährige Marie Dionne, eine der kanadischen Fünfplinge, ist jetzt ferialich in ein Kloster des Ordens der Dienerrinnen des heiligen Sakraments aufgenommen worden. Schon wenige Minuten, nachdem sie eingetroffen war, erschien sie in der schwarzen Ordens-tracht mit dem weißen Schleier einer Postulantin, um von ihren Schwestern und ihres Mutter Abschied zu nehmen, die sie begleitet hatten.

Putzfrau stahl Geheimpläne

ISTANBUL — Geheimpläne des Flugplatzes bei Adana (Türkei) sind von der Putzfrau eines amerikanischen Offiziers gestohlen worden, wie in Istanbul bekannt wurde. Sie wollte die Pläne an Angestellte der sowjetischen Botschaft verkaufen, doch wurde sie von diesen bei den türkischen Behörden angezeigt. Daraufhin verbrannte die Putzfrau die Pläne und ist seitdem flüchtig. Der zur Zeit bei Adana unter amerikanischer Leitung im Bau befindliche Flugplatz soll der größte Militärflugplatz im Nahen Osten werden.

Königin Friederike fand ihren „Rosenkavalier“

NEW YORK — Königin Friederike von Griechenland, die sich mit ihrem Gemahl König Paul gegenwärtig in New York aufhält, hat den ehemaligen amerikanischen Soldaten gefunden, mit dem sie während des Krieges auf einem Flug zwischen Kairo und Südafrika Freundschaft geschlossen und der ihr bei ihrer Ankunft in New York eine rote Rose überreichte hatte. Auf einer besonderen Veranstaltung der Columbia Universität wurde der damalige Angehörige der amerikanischen Marine und jetzige Lehrer Edward P. Kelly, der mit seiner Frau zu dieser Veranstaltung eingeladen worden war, von Königin Friederike herzlich begrüßt. Er war, als er in der Zeitung las, daß die griechische Königin New York besuchen werde, auf den Gedanken gekommen, sie mit einer Blume an das Erlebnis im Flugzeug zu erinnern.

Kindesentführer bekennen sich schuldig

KANSAS CITY — Die beiden Entführer des 6-jährigen Bobby Greenlease, der 34-jährige Austin Hall und die 41-jährige Frau Bonnie Brown Heady bekannten sich jetzt vor dem Gericht schuldig. Sie hatten den Jungen entführt und getötet, obwohl die wohlhabenden Eltern ihres Opfers den Lösegeldforderungen nachkamen und 600 000 Dollar zahlten. Unter dem „Lindbergh-Gesetz“, nach dem die beiden Entführer angeklagt sind, kann die Todesstrafe verhängt werden.

Herzog von Edinburgh für Regentschaft vorgesehen

LONDON (dpa) — Königin Elizabeth empfahl dem britischen Parlament am Mittwoch die Übertragung der Regentschaft auf ihren Gemahl, den Herzog von Edinburgh, für den Fall, daß eines ihrer beiden Kinder vor Erreichen der Volljährigkeit den Thron übernehmen müsse oder aus anderen Gründen die Einsetzung eines Regenten notwendig werden sollte. Sie schlug vor, die Königinmutter Elizabeth zum Mitglied des Staatsrats zu machen, der während der Abwesenheit des Staatsoberhauptes von Großbritannien oder dessen Erkrankung besondere Vollmachten hat. Die Empfehlungen der Königin waren in einer Botschaft enthalten, die vor dem Unterhaus verlesen wurde.

Fortsetzung von Seite 2:

Verfassungsberatung im Schlußstadium

Die Mitbestimmung der Eltern in Erziehungsfragen, so erklärte der Abg. Lausen, weiter, sei von der SPD nie in Zweifel gezogen worden. Lausen hob ferner hervor, daß die simultane Lehrerbildung, deren Primat vor der konfessionellen Lehrerbildung gesichert sei, nach Meinung der SPD die beste Ausbildung der Lehrer sei. Der Abg. Gog (CDU) wehrte sich gegen die Ausbildungsform der SPD, der simultanen Lehrerbildung das Primat zu geben und wandte sich gegen die für das Schlagesetz vorgesehene Zweidrittelmehrheit. Das löste im Hause Zwischenrufe aus, da die CDU, ehe sie die Führung in der Regierung übernahm, ständig die Zweidrittelmehrheit für ein Schulgesetz gefordert hatte. Der Abg. Gönnerwein (FDP) betonte, die christliche Gemeinschaftsschule bleibe das Ideal und das Endziel der FDP. Um des Friedens Willen werde sie aber dem erarbeiteten Kompromiß zustimmen. Die Abg. Diemer (FDP) trug einen gesetzlichen Standpunkt vor und kündigte an, daß sie die Schulartikel ablehnen werde. Die Abstimmung ergab, daß zehn Abgeordnete, davon ein Sozialdemokrat, fünf freie Demokraten und die vier Kommunisten, gegen die Schulartikel stimmten und 18 sich der Stimme enthielten. Für die Schulartikel wurden 84 Stimmen abgegeben.

Von besonderer Bedeutung ist die fast einstimmige Annahme (gegen einige CDU-Abgeordnete) des Art. 15, der das Prinzip der Schulgeld- und Lernmittelfreiheit für alle öffentlichen Schulen in der Verfassung verankert. Dieser Artikel, um den die SPD von Anfang an kämpfte, und gegen den die CDU lange

opponierte, wurde nun mit Mehrheit angenommen. Die Regelung im einzelnen wird durch ein Gesetz getroffen werden. Das Plenum erkannte gleichfalls mit großer Mehrheit die Verträge mit den Kirchen an. Der Abg. Krause (SPD) wies jedoch ausdrücklich darauf hin, daß diese Bestimmung keine Anerkennung der Gültigkeit des umstrittenen Reichskonkordats bedeute. Das gleiche stellte die FDP fest. Mit Mehrheit wurde eine Serie von Anträgen der CDU abgelehnt, in denen die gesamten gestrichenen Förderungsartikel wieder in die Verfassung aufgenommen werden sollten.

Die Beratung der Verfassung in dritter Lesung wird heute (Donnerstag) fortgesetzt werden.

Bei der Beratung des Abschnitts „die Regierung“ wurde die Bestimmung in die Verfassung aufgenommen, daß in die Landesregierung auch Staatssekretäre und ehrenamtliche Staatsräte berufen werden können. Die Staatssekretäre dürfen jedoch höchstens ein Drittel der Zahl der Minister ausmachen. Der Landtag kann den Staatssekretären und den Staatsräten das Stimmrecht verleihen. Diese Bestimmung war in einem von Abgeordneten aller Fraktionen eingebrachten Antrag vorgeschlagen worden.

An der Mittwochssitzung der Verfassungsgebenden Landesversammlung nahm auch der frühere Ministerpräsident von Baden-Württemberg, Dr. Reinhold Maier, teil. Er war vor einigen Tagen von einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt nach Stuttgart zurückgekehrt.

KARLSRUHE

„Erster Spatenstich“ im Herbstsonnenschein

Die Bauarbeiten an der Ruppurrer Oberschule können beginnen

Wohltätigkeitskonzert für die Kriegsofopfer

Wir machen noch einmal auf das heute abend um 20 Uhr in der Stadthalle stattfindende große öffentliche Konzert aufmerksam, das der Verband der Kriegbeschädigten veranstaltet, um die notleidenden Kriegsofopfer unterstützen zu können. Ein reichhaltiges Programm verspricht einen künstlerischen Genuß, und zugleich wird der Reinerlös eine Winterhilfe für viele durch den Krieg ins Elend geratene Menschen ermöglichen.

Stadtamtsrat Hub im Ruhestand

Wegen Erreichung der Altersgrenze wurde am 31. Oktober nach 42jähriger Tätigkeit beim städtischen Tiefbauamt Stadtamtsrat Heinrich Hub in den Ruhestand versetzt. In einer schlichten Feier dankte Baudirektor Krieger dem scheidenden Kollegen im Namen der Stadtverwaltung und der Dienststellen für seine Treue und gewissenhafte Pflichterfüllung. Oberbaurat Kirsch überreichte im Namen der Kolleginnen und Kollegen der Bauabteilung ein Geschenk. Der Betriebsrat hob in kurzen Worten das gute Verhältnis des Ausscheidenden zu seinen Kollegen und die Achtung, die er bei seinen Vorgesetzten genoß, hervor.

Amerikanische Familien in Privatquartieren

Der stellvert. Kommandeur des Heidelberger Hauptquartierbereichs, Oberst Mc Nair, gab vor dem deutsch-amerikanischen Beratungsausschuß bekannt, daß die amerikanische Armee wegen der Unterbringung von Familienangehörigen amerikanischer Soldaten mit dem Hotel- und Gaststättengewerbe in Karlsruhe Verbindung aufnehmen werde. Anfang des kommenden Jahres sei mit der Ankunft einer größeren Zahl von Familienangehörigen im Hauptquartierbereich zu rechnen. Es sei geplant, die Neuankömmlinge in deutschen Hotels und Pensionen unterzubringen.

Feststellung der Eigentümer

des von der US-Besatzung freigegebenen Mobiliars

Die US-Besatzungsmacht hat erneut eine Anzahl Möbel und Einrichtungsgegenstände freigegeben, die bisher in beschlagnahmten Wohnungen genutzt wurden. Die freigegebenen Gegenstände können von den in Frage kommenden Bevölkerungskreisen bis 21. November 1953 im Großbunker, Zeppelinstr. 21, besichtigt werden. Das Lager ist von Montag bis Freitag ab 8.30 Uhr bis 15 Uhr und samstags von 8.30 bis 12 Uhr geöffnet. Der Eigentumsnachweis muß jeweils erbracht werden, woraufhin das Mobiliar kostenlos zum Beschlagnahmeort verbracht wird. Ueber nicht als Eigentum erkannte Sachen wird ab 3. Dezember 1953 frei verfügt.

AZ gratuliert

... Frau Lina Herrmann, Wtw., Georg-Friedrich-Str. 16, zu ihrem 75. Geburtstag.

Arbeitsmarkt im Oktober

Ist der Tiefstand erreicht?

Kurzarbeit nicht mehr gefragt — Fachkräfte-Mangel in der Metallwirtschaft

Die anhaltende Belebung der gesamten Wirtschaftslage hatte nochmals eine rückläufige Entwicklung der Arbeitslosenzahl zur Folge. Die Zahl der Arbeitslosen hat sich um 441 (7 Prozent) auf 5 787 vermindert. Damit wurde der Tiefstand vom Jahre 1952 (Oktober 5 932) um 145 unterschritten; zugleich dürfte auch der Tiefstand für das Jahr 1953 erreicht sein. Der Rückgang der Arbeitslosigkeit erstreckte sich vorwiegend auf die Metallberufe, die Textilberufe, sowie auf die Nahrungs- und Genussmittelberufe.

Mit 598 Stellenbesetzungen stehen die Hilfsberufe an erster Stelle. Es folgen die Verkehrsberufe mit 570, die Bauberufe mit 564, die Metallberufe mit 414, die Berufe der Nahrungs- und Genussmittelhersteller mit 285 und die Berufe der Textilhersteller mit 294 Stellenbesetzungen. Die restlichen 959 Stellenbesetzungen verteilen sich auf alle übrigen Berufsgruppen. Außerdem wurden im zwischen- und überbetrieblichen Ausgleich 124 Arbeitskräfte vermittelt.

In der Eisen- und Metallwirtschaft ist eine weitere Belebung der Beschäftigungslage festzustellen, die eine starke Nachfrage nach Fach- und Hilfskräften auslöst. Im Textil- und Bekleidungs-gewerbe ist eine weite günstige Entwicklung festzustellen. Die Auftragslage wird als befriedigend bezeichnet. Das gesamte Holz- und Schnitzstoffgewerbe erfreut sich guter Auftragsbestände. In den Sägereien macht sich der Rückgang der Holzpreise bemerkbar. Die Bau- und Möbelschreinerien hatten nochmals einen erhöhten Bedarf an Fachkräften, der nicht immer restlos abgedeckt werden konnte. Fast aus allen Sparten des Nahrungs- und Genussmittel-gewerbes wird die Beschäftigungslage als konstant bis ansteigend beurteilt. Die Zichorien- und Zuckerkampagne brachte eine wesentliche Entlastung des Arbeitsmarktes. Die Entwicklung in der Zigarren- und Tabakindustrie kann noch nicht abgesehen werden. — Der Schwerpunkt der Arbeitslosigkeit liegt trotz des Rückgangs immer noch in diesem Wirtschaftszweig.

Durch die Witterungsverhältnisse begünstigt, hat das Baugewerbe im Berichtsmontat nochmals einen gewaltigen Aufschwung genommen. Damit ist allerdings der Höhepunkt für diese Bausaison, aber auch der Höhepunkt an Bauleistungen für dieses Jahr erreicht.

Der Herrgott hätte keinen strahlenderen Herbsttag beschenken können: Der Himmel wolkenlos, und die Luft noch warm und mild. Kein Wunder also, daß sich gestern um halb zwölf Uhr beim verlängerten Rosenweg eine stattliche Anzahl Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens und viele Eltern eingefunden hatten, um den ersten Spatenstich für die neue Ruppurrer Oberschule zu erleben. Außer Bürgermeister Dr. Gutenkunst, der nicht nur den ersten, sondern auch die beiden folgenden Spatenstiche ausführte, waren noch der Schuldezernent der Stadt Dr. Keidel, Dr. Rückert vom Oberschulamt, Direktor Eisele, Architekt Eck und viele Stadträte erschienen, um diesen für die südlichen Stadtteile denkwürdigen 4. November zu feiern. 41 Jahre sind es her, daß in Karlsruhe die letzte Oberschule erbaut wurde, und gerade diese Zeitspanne beweist, daß es der jetzigen Stadtverwaltung ernst ist, Probleme zu lösen, die eigentlich in besseren Tagen unter günstigeren Bedingungen hätten behandelt werden sollen.

Der Direktor der Goetheschule hatte recht, als er in seinen Begrüßungsworten des herrlichen Wetters gedachte, das die Feier des „ersten Spatenstiches“ an der neuen Oberschule verschönte. Man kann die Jugend nur beglückwünschen, daß in dieser landschaftlich so reizvollen Gegend ein moderner Schul-Komplex entsteht. Dementsprechend war auch die Stimmung unter den Anwesenden: Freudige Gesichter von jung und alt, und die Worte des Lobes und Dankes kamen aus ehrlich überzeugten Herzen. Die Freude wurde gesteigert, als Dr. Gutenkunst mitteilte, daß — die Zustimmung des Stadtrates vorausgesetzt — aller Wahrscheinlichkeit nach die beiden ersten Bau-Abschnitte zusammengelegt werden, so daß im Laufe des nächsten Jahres statt vier Klassenräume zehn bezogen werden können.

41 Jahre sind es her, so erinnerte Dr. Gutenkunst die Anwesenden, daß in unserer Stadt zum letzten Mal der Spatenstich zu einem Neubau einer Oberschule ausgeführt wurde. Zwei Jahre vor dem ersten Weltkrieg wurde die Lessingschule errichtet und seit dieser Zeit ist kein Schulhaus mehr gebaut worden.

Architekt Eck, der den ersten Preis des Ideen-Wettbewerbs errungen hat, gedachte in diesem Zusammenhang der Jahre vor dem zweiten Weltkrieg, in denen es ein Leichtes gewesen wäre, gesunde und moderne Schulhäuser zu errichten. Aber in jener Zeit beschäftigte man sich weniger mit der Schulerziehung der Kinder als vielmehr mit der Rekruten-Ausbildung. In den herzlichen Worten, die Dr. Rückert und Direktor Eisele fanden, klang deutlich die Anerkennung für die Stadtverwaltung durch deren schulfreudige Gesinnung besonders hervorgehoben wurde. (Im nebenstehenden Artikel über den Aufbau der Karlsruher Schulen werden die genauen Aufbau-Zahlen beleuchtet).

Die Redner werden es nicht verübeln, wenn über ihre Ausführungen die Chöre der Buben und Mädel gestellt werden. Es war einfach köstlich, wie die hellen Kinderstimmen an diesem Herbstmorgen klangen. Und ebenso frisch



Die Schuljugend „begutachtet“ die Aushub-Arbeiten
Fotos: Weiss

und unbeschwert haben die Buben aus dem nahen Wald Tannengrün geholt, um die Arbeits-Fahrzeuge zu schmücken. Vor dem Rednerpult lag eine Rübe, eine echte Dickrübe, weil diese und viele andere die Schuld trugen, daß der Baubeginn um eine Woche hinausgeschoben werden mußte; denn erst mußte das Feld abgeerntet werden. Dennoch wird die Schule rasch erstellt werden, wenn auch die von Architekt Eck genannten Termine als zu optimistisch bezeichnet werden müssen. Denn es dürfte kaum möglich sein, daß schon an Ostern die ersten Klassenräume bezugsfertig sind.

Als Dr. Gutenkunst den Spaten in die Hand nahm und drei Blatt voll Erde in den Schubkarren beförderte, war das Zeichen für den Arbeitsbeginn gegeben.

Die Buben und Mädel, die in den kommenden Monaten den Aufbau ihrer Schule erleben, hatten an den Fahrzeugen eine besondere Freude und vor allem die Buben gelachten nicht

Alles unter einem Hut

Gemeinsame Veranstaltung der Ruppurrer Vereine — Vorstellung der Stadtratskandidaten

Der große Saal des Gasthauses „Zum Eichhorn“ konnte am Mittwochabend kaum die vielen Ruppurrer fassen, die alle zu der gemeinsamen Veranstaltung der Ruppurrer Vereine kommen wollten. Bei dieser Veranstaltung hatte es der Bürgerverein Ruppurr erstmals zuwege gebracht, alle Ruppurrer Vereine unter einen Hut zu bringen. So war es für die Vereinsvorstände eine willkommene Gelegenheit, einmal in aller Öffentlichkeit über Ziele und Aufgaben ihrer Vereine zu sprechen. Von dieser Gelegenheit machten Gebrauch die Vorstände des Radfahrervereins „Einigkeit“, Kornmüller, der Freiwehrgesellschaft, Beyer, der Ruppurrer Fußballgesellschaft 1904, Fischer, des Gesangsvereins „Frohsinn“, Göttsmann, des Gewerbevereins, Wieland, des Musikvereins „Harmonie“, Furrer, des Obst- und Gartenbau-Vereins, Feichtiger, des „Sängerbundes Ruppurr“, Joachim, des Turn- und Sportvereins Ruppurr, Bott, und des VdK Ruppurr, Sütterlin. Beifallbedachte Kostproben aus der Vereinsarbeit gaben die Kapelle des Musikvereins „Harmonie“ unter Hans Rückert, die Bezirksmeister im Zweiradrennen Helmut Scheurer und Heinz Schukraft, der Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr, der Chor des Gesangsvereins „Frohsinn“ unter Paul Meiber, der Chor des „Sängerbundes Ruppurr“ unter Otto Jungkind und der Turn- und Sportverein.

In seiner Begrüßungsansprache hatte der erste Vorsitzende des Bürgervereins Ruppurr,

mit ihren technischen Kenntnissen. Einer durfte sogar im Bagger sitzen, und man kann wohl annehmen, daß er diesen Tag niemals vergessen wird. Dieses Erleben des Schulbaues stellte Polizeidirektor Heller, der als Vertreter der Elternschaft den Dank abstattete, besonders heraus und sprach den Wunsch aus, daß in diesem Haus die Kinder zur Gemeinschaft erzogen werden.

Drei Jahre sind vergangen, als die Sextaner der Goetheschul-Filiale in den Räumen des Diakonissenhauses ihre erste Bekanntschaft mit den Volkstänzen machten, und drei Taufpaten waren, wie Direktor Eisele ausführte, damals anwesend: Der Staat, die Stadt und die Militärregierung. Die beiden ersten haben ihr Versprechen eingelöst, während der letztgenannte Taufpate den Inhalt seiner Rede und den Täufling inzwischen vergessen hat. Was weiter nicht schlimm ist, weil das Schulhaus mit oder ohne amerikanischen Segen errichtet wird. Die Hauptsache aber ist wohl die, daß in Karlsruhes modernster Schule der Jugend nicht nur schulisches Wissen, sondern darüber hinaus noch wertvolle Erkenntnisse für und über das Leben vermittelt werden. H.K.



Bürgermeister Dr. Gutenkunst als „Erdarbeiter“

Alfred Behnle, das schöne Ziel des Aufgehens des Einzelmenschen in der Gemeinschaft herausgestellt.

Neben der Vorstellung aller Ruppurrer Vereine hatte der Abend aber auch noch einen anderen aktuellen kommunalpolitischen Sinn. Er diente nämlich auch der Vorstellung der Ruppurrer Stadtratskandidaten. An diesem Abend wurden acht Kandidaten aus dem Stadtteil Ruppurr vorgestellt.

Für ihre Parteien sprachen Carl Heinze, Julius Hellmann und Lulise Riegger. Julius Hellmann betonte, daß er sich dafür einsetzen wolle, daß die Städtischen Werke in

13 Menschen vor dem nassen Tod gerettet

Befriedigende Bilanz der Karlsruher Rettungsschwimmer

Der vergangene Sommer hatte trotz längerer Schlechtwetterperioden Zehntausende von Badelustigen an die öffentlichen Gewässer und in die städtischen Freibäder geführt. Wiederum hat es gegolten, alle verfügbaren Kräfte auf den Plan zu rufen, um den mannigfachen Gefahren des „nassen Todes“ entgegenzutreten zu können. Die ehrenamtlichen, vorwiegend jugendlichen Rettungsschwimmer des Bezirks Karlsruhe der DLRG leisteten in der vergangenen Badesaison 3778 Rettungswachstunden ab. In 13 Rettungsfällen mußte eingegriffen werden und 58 mal wurde erste Hilfe geleistet. Wohl mancher der Geretteten wäre ohne die selbstlose Mithilfe seines Nächsten ein Opfer des nassen Elements geworden. Dieses Bewußtsein darf nicht zuletzt auch die Retter mit Befriedigung erfüllen.

Während der Wintermonate gilt es nun, neue Kräfte für den Gedanken der DLRG zu gewinnen und weitere Rettungsschwimmer und -schwimmerinnen heranzubilden, damit auch in der kommenden Badesaison jederzeit in genügendem Umfange hilfsbereite Menschen zur Verfügung stehen. Dieser Appell richtet sich insbesondere an die junge Generation.

städtischer Regie bleiben. Er schilderte dann kurz die Erfolge, die die Ruppurrer Stadträte in den letzten Jahren für ihren Stadtteil — er hat mehr als 10 000 Einwohner — erreichen konnten, das Ruppurrer Bad, der Sportplatz der Fußballer, der werdende Platz des Turnvereins, die Spielplatzanlagen, die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse auf der Herrenalber Straße und am Ostendorferplatz, die Kanalanlage der Rasnatter Straße, der erste Spatenstich zur neuen Ruppurrer Oberschule. Als Aufgaben für die neuen Stadträte nannte er u. a. die Erweiterung des Friedhofes und die weitere Verbesserung der Verkehrsverhältnisse. J.W.

Karlsruher Tagebuch

Großes Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement D. „Die Gefangenen“. Schauspiel von Stefan Barcava. Ende 22.45 Uhr.

Kleines Haus, 20 Uhr: Freier Kartenverkauf und Stammsitz-Abonnement C, Gruppe I, „Der Unbestechliche“, Lustspiel von Hugo von Hofmannsthal. Ende 22.15 Uhr.

In der Volkshochschulreihe „aktuelle Probleme“ der Sozialpolitik spricht am Freitag den 6. November 1953, 20 Uhr, im Amerikahaus (Moninger), Regierungsrat Dr. Scherz vom Arbeitsministerium Stuttgart über „Probleme der Kriegsofopferfürsorge“.

Die Karlsruher Berufsfeuerwehr bekämpft vom 26. 10. bis 1. 11. ein Kleinf Feuer (Kellerbrand) und leistete im gleichen Zeitraum in acht Fällen Hilfe verschiedener Art.

Der Bürgerverein Südweststadt veranstaltet am Freitag um 20 Uhr, im Saal der Schrempf-Printz-Brauerei in der Beiertheimer Allee einer Vortragsabend. Es sprechen Oberbaurat Fügeli und Oberbaurat Riedinger.

Klavierabend Walter Rehberg. Nach mehrjähriger Abwesenheit wurde der Schweizer Pianist Professor Walter Rehberg durch die Konzertdirektion Kurt Neufeldt wiederum für einen Klavierabend gewonnen, der kommenden Frei-

tag, den 6. November, 20 Uhr, im Festsaal der Musikhochschule stattfinden wird. Beethoven's Sonate „Appassionata“, die Händel-Variationen von Brahms und das bedeutendste der Chopin-Werke: die h-moll-Sonate stehen auf dem Programm.

Beerdigungen in Karlsruhe

Donnerstag, den 5. November 1953
Südfriedhof:
Weber Anna, 85 J., Pultitzstr. 20 10.30 Uhr
Timeus Lina, 88 J., Jahnstr. 10 11.00 Uhr
Coenen Amalie, 38 J., Sofienstr. 143 11.30 Uhr
Muser Ida, 53 J., Klapprechtstr. 6 12.30 Uhr
Bühler Katharina, 85 J., Moningerstr. 7 13.00 Uhr

Freitag, den 6. November 1953
Südfriedhof:
Seib Wilhelm, 71 J., Waldhornstr. 33 10.00 Uhr
Barth Eugen, 55 J., Gartenstr. 13 11.00 Uhr
Ströbel Karl, 64 J., Zähringerstr. 82 11.30 Uhr
Friedhof Grünwinkel:
Fährer Theodor, 55 J., Durmersheimer Str. 42 14.00 Uhr

Beerdigungen in Durlach

Donnerstag, den 5. November 1953
Südfriedhof:
Kuderer Michael, 60 J., Steinmetzstr. 7 14.00 Uhr

Neue Schwimmhalle für alle offen

Im Vierordtbad sind bald Europameisterschaften möglich

Zum Großstadion im Wildpark kommt mit der neuen Schwimmhalle beim Vierordtbad, zu der nun in Bilde der erste Spatenstich getan wird, eine weitere Sportstätte modernster Art, die ihre Anziehungskraft auf das internationale Sportleben bald beweisen wird, wie die maßgebenden Sportkreise unserer Stadt überzeugend kundtun. Jedenfalls darf man diesen Eindruck nach der gestrigen Sitzung des Sportausschusses haben.

Die Mitglieder dieses Sportausschusses waren nochmals zusammengepflogen worden, um unter Vorsitz von Bürgermeister Dr. Gutenkunst die verschiedenartigen Interessen von ausgesprochenen Sportschwimmern und den Nichtschwimmern an der neuen Schwimmhalle auf einen Nenner zu bringen, der für die Allgemeinheit am günstigsten ist. Bürgermeister Dr. Gutenkunst brachte dabei, auch namens des am Erscheinen verhinderten Oberbürgermeisters, deutlich zum Ausdruck, daß die neue Schwimmhalle wirklich für alle offenstehen muß und nicht nur einem Kreis, auch wenn er noch so berechtigte Forderungen vorzubringen hat wie die Karlsruher Schwimmvereine, vorbehalten bleiben darf, und zwar

ganz selbstverständlich darum, weil die neue Schwimmhalle unter hohen Aufwendungen aus allgemeinen und öffentlichen Mitteln erstellt wird.

Bei dem Bau, dessen Pläne vom städtischen Hochamt nach den modernsten Erkenntnissen und im engsten Einvernehmen mit den örtlichen und den höchsten Bundesfachstellen für Schwimmsport entwickelt wurden, muß das Verhältnis zwischen Schwimmer und Nichtschwimmer wohl beachtet werden. Es beträgt in Karlsruhe infolge des seit Jahren systematisch durchgeführten Schwimmunterrichtes 1:1, was gegenüber dem Bundesdurchschnitt, nach dem auf fünf Nichtschwimmer nur drei Schwimmer kommen, unter dem sportlichen Blickwinkel sehr günstig ist. Auch in baulicher Hinsicht wird dieses Verhältnis jetzt gewahrt, denn nach den eingehenden Beratungen des Sportausschusses und seinem einstimmigen Beschluß wird nunmehr in der neuen Schwimmhalle ein Becken für Schwimmer mit einem Ausmaß von 15 x 25 Meter und ein weiteres für Nichtschwimmer in der Größe 8 x 16 1/2 gebaut, während gleichzeitig das alte Becken so gehoben wird, daß es bei einer An-

fangstiefe von 50 cm und einem Abfall auf 125 cm bei 15 m Länge als Lehrbecken und in seinem Rest — dem größeren verbleibenden Teil — nach wie vor als Schwimmbecken mit Sprunggelegenheit vom Drei-Meter-Brett verwendet werden kann. Dem Oberbürgermeister und dem Sportdezernenten der Stadtverwaltung, Bürgermeister Dr. Gutenkunst, war wichtig, daß eine Trennung von Familienmitgliedern, die gemeinsam das Bad besuchen, aber nicht alle schwimmen können, wie beispielsweise vom Vater und jüngeren Sohn, vermieden wird. Sie berücksichtigten aber auch den Wunsch der Sportvereine nach „schnellen Bahnen“, was bedeutet, daß das Schwimmbecken eine Mindestdiefe von 180 Zentimetern haben muß. Nur so werden internationale Wassersportkämpfe einschließlich Wasserball ermöglicht. Der Sportausschuß kam daraufhin einstimmig überein, dem neuen Schwimmbecken eine Tiefe von 2 bis 4,10 Metern zu geben und an seinem einen Ende einen 5 Meter hohen Sprungturm zu errichten.

Bei den hohen Glasfenstern der neuen Halle ist eine freundliche Helle gewährleistet. Die Unterwärmung auch des Plattenbodens und der Sitzbänke wird von allen angenehm empfunden werden. Der Entwurf berücksichtigt, daß die Badegäste schon vor dem Eintritt zu den Schwimmbecken die allgemeinen hygienischen Gesichtspunkte beachten müssen. Duschräume und Garderobekästchen sind in genügender Zahl vorgesehen. Die Zuschauer werden bei Schwimmfesten auf Tribünen untergebracht. Die Erwartung, daß die neue Halle für viele eine Ermunterung sein wird, den Schwimmsport mehr und in jeder Jahreszeit sowie bei jeder Witterung zu betreiben, dürfte bei solcher Ausführung wohl gerechtfertigt sein. Und die Sportstadt Karlsruhe wird auch mit schwimmerischen Bestleistungen aufwarten können. S.

„Jeder Fortschritt beginnt im kleinen“

Freisprechungsfeier der Industrie- und Handelskammer in der Stadthalle

Jedes Jahr findet zweimal, im Frühjahr und im Herbst, die Freisprechungsfeier der Industrie- und Handelskammer Karlsruhe statt. Hier werden die Industriefacharbeiter und Kaufmannsgehilfen von allen Rechten und Pflichten des Lehrlingsstandes freigesprochen. Auch gestern hatte die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe wieder alles getan, um die Feierstunde im großen Saal der Stadthalle so zu gestalten, daß sie im Gedächtnis der Freigesprochenen haften bleiben kann. Als Festredner hatte sie den Inhaber des Breiteners Großunternehmens für Herd- und Backofenbau, Dr. Alfred Neff, gewonnen. Für die musikalische Ausgestaltung der Feier war das Karlsruher Blasorchester unter Hans Hartwig verpflichtet.

Der Präsident der IHK, Direktor K. Gebhardt, betonte in seiner Begrüßungsansprache, wie sehr sich die wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung der Stadt schon darin spiegle, daß zum zweiten Mal der große Saal der Stadthalle gewählt werden mußte, weil die bisherigen Säle nicht ausreichten. Ein kleiner Kreis von Spitzenkennern würde nicht genügen, das Niveau unserer Wirtschaft zu halten; auch die mittleren Positionen der Industrie und des Handels müßten mit qualifizierten Kräften besetzt sein, die selbständig denken und auf Grund ihres Könnens selbständig handeln können. Es sei für die Wirtschaft nötig, daß ihr immer wieder neue Begabungen aus dem breiten Wurzelgrund des ganzen Volkes zugeführt werden.

Ford es ausgedrückt hat, beginne jeder Fortschritt im Kleinen.

Nach der Freisprechung und der Verteilung von Buchpreisen und der namentlichen Nennung der mit einem Lob bedachten Prüflinge wünschte Präsident Gebhardt den Freigesprochenen alles Gute für eine erfolgreiche berufliche und persönliche Zukunft.

Die von der IHK Ausgezeichneten: Bei der Freisprechungsfeier der Industrie- und Handelskammer wurden nach der diesjährigen

Herbsterprüfung mit einem Preis bedacht: Theophil Fröhlich, Herbert Kappler, Siegfried Vögelé, Max Baumstark, Manfred Schumacher, Dieter Liedke, Manfred Riehle, Dieter Frommel, Berthold Klein, Inge Seifert und Helga Klein.

Im Namen der Prüflinge sprach Dieter Frommel seine Gedanken zur Beendigung der Lehrzeit aus. J.W.

Glanzvolles 50jähriges Stiftungsfest

Ein halbes Jahrhundert kulturelle Arbeit des Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenvereins 1903

Das 50jährige Stiftungsfest des Karlsruher Mandolinen- und Gitarrenvereins 1903 wurde zu einem durchschlagenden Erfolg. Nicht nur, daß die Stadthalle die Zuhörer kaum fassen konnte, sondern daß auch das künstlerische Niveau außerordentlich beachtlich war — diese beiden Tatsachen allein hätten schon genügt, eine gewisse Atmosphäre zu schaffen. Dazu kam aber noch, daß die Verbindung zwischen Vortragenden und Zuhörern offensichtlich war, und daß dadurch eine Stimmung erzeugt wurde, wie sie bei einem sehr guten und qualifizierten Hauskonzert zu bemerken ist.

Der erste Vorsitzende, Walter Kauf-

mann, konnte einige Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens begrüßen, ein Beweis, daß die kulturelle Arbeit des Vereins anerkannt wird. Außer dem Leiter des Oberschulamts, Dr. Eichelberger, waren von städtischer Seite Stadtrat Professor Kessler als Vertreter des Oberbürgermeisters und Verwaltungsdirektor Schwall erschienen. Albert Liesegang, der erste Vorsitzende des Bundes Deutscher Mandolinen- und Gitarrenspieler, überbrachte dem Jubelverein eine Urkunde, während Stadtrat Kessler und Ehrenvorstand Hoffeld in ihren Glückwunschschriften die kulturelle Bedeutung des Vereins unterstrichen.

Zuvor hatte der erste Vorsitzende Walter Kaufmann einen Rückblick auf die verfloßenen fünfzig Jahre gehalten. Er wies nach, daß die künstlerischen Erfolge des Vereins nur dadurch verzeichnet werden konnten, daß die Mitglieder, oftmals unter persönlichen Opfern, ihre ganze Kraft eingesetzt haben. Die Dirigenten und die Orchestermitglieder haben in all den Jahren durch ihre Disziplin und durch ihr hervorragendes Können dem Zupfinstrumentenspiel einen großen Dienst erwiesen.

Was vorher durch Worte angedeutet worden war, brachte im Anschluß die Wiedergabe der Musikstücke noch deutlicher zum Ausdruck. Unter der Leitung von Musikdirektor Gustav Lüttgers legten die Musiker, die durch das Mandolinenorchester „Edelweiß“, Durlach verstärkt waren, ein beredetes Zeugnis ab von ihrer Ausbildung und ihrer musikalischen Einfühlungsgabe. Gustav Lüttgers zeigte sich als ein Dirigent, dessen Einstudierungen exakt und klanglich sehr abgestimmt waren. Darüber hinaus brachten ihm seine Kompositionen einen persönlichen Erfolg ein. Der Schweizer Gast, Peter Feider, erntete durch seine Gitarrensolis stürmischen Beifall. Auch die Gesangssolisten Anneliese Birschhoff-Gehring, Sopran, und Giovanni Damolin, Bariton, überzeugten durch ihr Können, und das Kaiser'sche Männerquartett, sowie die Gesangsabteilung des Versorgungsamtes eiferten im edlen Wettstreit um den musikalischen Erfolg.

Prinz-Heinrich-Torte, Makronenaufsatz und Baumkuchen

Eine süße Werkstatt in Durlach — Konditoren- und Bäckernachwuchs vor dem Backofen

Gestern vormittag fand in der Gewerbeschule die Einweihung der Schul-Lehrwerkstätte für Konditoren und Bäcker statt. Die Schule wird von den angehenden Bäckern aus Karlsruhe-Stadt und -Land und von den zukünftigen Konditoren aus den Schulbezirken Karlsruhe, Ettlingen, Bretten und Bruchsal besucht werden. Die damit verbundene Ausstellung von Meisterwerken geschickter Konditoren, ein Eldorado für Leckermäuler, zeigte Petits-fours, Makronchen, einen großen Baumkuchen, Prinz-Heinrich-Torten, Teegebäck, Pralinen, Marzipanfiguren, Buttercreme-Schnitten, garnierter Rehrücken, einen Makronenaufsatz und tausend andere Nippes des Bäckerhandwerks oder vielmehr der Konditorenkunst.

Direktor Bosch, der Leiter der Gewerbeschule Karlsruhe-Durlach, umriß in seiner Begrüßungsansprache den Sinn und die Aufgaben der Schulwerkstätten einer Gewerbe-

Lehrwerkstätte beseitige Gefahren der Mechanisierung und Einseitigkeit.

Der Obermeister der Innung selbständiger Konditoren Karlsruhe, Kaiser, schloß sich den Dankes- und Begrüßungsworten an. Karlsruhe könne sich in dieser Berufssparte sehen lassen, vom Gehilfen bis zum Meister.

Der Obermeister der Karlsruher Bäckereinnung, Dennig, — er sprach auch als Vizepräsident der Handwerkskammer — drückte Freude und Dank aus. Die neue Lehrwerkstätte gebe die Verpflichtung, sich noch stärker als bisher bewußt zu sein, daß das wichtigste Lebensmittel, das Brot, der Bevölkerung in guter Qualität geliefert werden muß.

Der Obermeister des Landesinnungsverbandes selbständiger Konditoren, Schuster, Mannheim, überbrachte die Gratulation des Verbandes. Besonders stellte er heraus, daß die ersten Lehrlingswerkstätten des ganzen deutschen Reiches in Baden begründet worden waren.

Stadtoberrechner Dr. Keidel übermittelte die Grüße und Wünsche des Oberbürgermeisters, der Stadtverwaltung und des Stadtrates, Karlsruhe, das zwei Drittel seiner Schulräume durch den Krieg verlor (das ist prozentual mehr als der zerstörte Wohnraum), wolle in der Reihe der führenden Schulstädte bleiben. Freudig wurde seine Mitteilung begrüßt, daß jüngst besondere Mittel gerade für die Durlacher Gewerbeschule genehmigt wurden. Durch die Genehmigung der Gelder wird es möglich sein, nun auch eine Maschinenbauwerkstätte einzurichten.

Im Namen des Stadtrates Durlach sprach dessen Leiter, Ritzert, seine Glückwünsche aus.



schule, die berufen sind, die aus mancherlei Gründen auftretenden Mängel in der Ausbildung der Lehrlinge auszugleichen. Die neue

Die SPD baut weiter 10 Millionen für Schulbau



Die Waldschule im Weierfeld

Gestern wurde beim ersten Spatenstich an der Ruppurrer Oberschule die schulfreudige Gesinnung der Stadtverwaltung besonders gewürdigt. Damit fanden die Bemühungen um den Schulbau eine einmütige Anerkennung. Nicht nur die Karlsruher Lehrer, sondern auch die Elternschaft brachten dabei zum Ausdruck, daß an der Jugend wirklich väterlich gehandelt wurde.

Man vergegenwärtige sich die Zeit, als die Bomben ein Schulhaus nach dem anderen zerstörten, als nur noch Ruinen dastanden und in den Schulhöfen meterhoch der Schutt lag. 804 Klassenräume gab es im Jahre 1939, und hiervon boten 559 im Jahre 1945 einen trostlosen Anblick. Weit über die Hälfte der Klassenzimmer konnte nicht mehr benützt werden, und wenn hier und da ein Raum notdürftig geflickt wurde, glaubte man in der damaligen Zeit — im übrigen durchaus berechtigt — an ein Wunder. Inzwischen wurden 500 Schulräume errichtet, so daß unsere Stadt im Augenblick über 845 Klassenzimmer verfügt. Nicht mit eingerechnet sind die Sonderräume, die Fachunterrichtsräume, von denen ebenfalls ein erheblicher Teil zerstört war und wieder aufgebaut ist.

Der Bürger wird oftmals ungerecht, und sicher wird der oder jener beim Anblick einer Schulruine geäußert haben: „Das hätte man auch schon längst wieder aufbauen können.“ Leider — und diese Tatsache wird kaum berücksichtigt — ist ein Haus schneller zerstört, als es wieder aufzubauen ist. Wenn jetzt, acht Jahre nach Kriegsende, die Zahl der Klassenräume aus dem Jahr 1939 fast erreicht ist, so muß diese Leistung anerkannt werden. Die Stadt Karlsruhe, die unter den Großstädten des Bundesgebiets beim Schulhausbau vor Stuttgart und Mannheim an siebenter Stelle steht, hat seit der Währungsreform zehn Millionen DM aufgewendet, um die Raumnot der Schulen wirkungsvoll zu bekämpfen. Es ist vorgesehen, im nächsten Jahr — die Zustimmung des Stadtrates vorausgesetzt — nochmals sechs Millionen einzusetzen. Die Zahl der Schulräume aus dem Jahr 1939 muß erhöht werden, da die Anzahl der Schüler ständig gestiegen ist und sich durch die Zuwanderung stetig vergrößert.

500 Schulräume und der Kostenaufwand von zehn Millionen DM sind imponierende Zahlen, die von einer aufbaufröhlichen und mutigen Kommunalpolitik zeugen. HK.



Aufbauarbeiten im Trümmerfeld der Schillerschule

Fotos: Archiv

AZ WETTERDIENST

Nach Regen folgt kurz Sonnenschein
Vorhersage des Deutschen Wetterdienstes, Ausgabestelle Karlsruhe, für Nordbaden, gültig bis Freitag früh.

Heute Vormittag noch meist bedeckt und einzelne Regenschauer, später aus Westen her einsetzende Besserung, zeitweise aufklarend und sonnig. Erwärmung bis um 10 Grad. In der Nacht noch heiter, in Niederungen später Nebelbildung. Abkühlung bis um 2 Grad. Vereinzelt etwas Bodenfrost. Zunächst etwas lebhaft allmählich wieder abflauende südwestliche Winde.

Rhein-Wasserstände
Konstanz 307 unverändert, Breisach 106 -0; Straßburg 168 +6; Maxau 340 -1; Mannheim 175 -10; Caub 121 -4.

Mast der Weihnachtsgans beginnt

Bei Gänsen, die zu Weihnachten fett sein sollen, muß spätestens Mitte November die Mast beginnen. Geschlechtsreife Jungtiere und Altgänse



eignen sich nicht zur Mast. Im übrigen wird es nun höchste Zeit, die Zuchtpaare zusammenzustellen. Sie bekommen gutes, aber nicht zu reichliches Futter.

Bei der Auswahl sollte der Gefügelhalter bedenken, daß sich weiße Federn besser verkaufen als graue. Das Gefieder der Gänse kann nur sauber bleiben, wenn auch die Einstreu sauber ist.

Waben werden geordnet

Die Bienen haben ihre Flugfähigkeit jetzt weitgehend eingestellt, aber für den Imker gibt es noch mancherlei zu tun. Allerdings wird an den Bienenwolkern selbst nicht mehr gearbeitet. Es könnte höchstens sein, daß an der Winterverpackung noch etwas verbessert werden muß.

Dafür ist die Zeit gekommen, mit dem Ordnen des Wabenbestandes zu beginnen. Alle Waben, die im kommenden Betriebsjahr nicht mehr nötig gebraucht werden, muß man aussortieren. Hierzu gehören die Waben, die zu dunkel geworden sind, die große Drohnenzellen aufweisen oder schlecht ausgebaut wurden. Diese Waben sind weder für Brot- noch für Honigraum geeignet.

Kleine Winke für den Gartenfreund

Obstbäume und Ziersträucher sollen bis Mitte November gepflanzt sein, aber entscheidend ist hierbei nicht so sehr der Kalender wie das Wetter. Es kommt für diese Arbeit vor allem darauf an, daß der Boden noch offen und warm genug ist.

Leimringe werden jetzt auf ihre Fangfähigkeit überprüft und gegebenenfalls erneuert. Auch im November kriechen noch Frostspannerweibchen über den Stamm in die Krone, um dort ihre Eier abzulegen.

Das Einschlämmen ist nach der Pflanzung von Obstbäumen und Ziergehölzen nur dann ratsam, wenn der Boden durchlässig genug, also nicht kalt, naß oder zu schwer ist.

Obst nimmt während der Lagerung leicht fremde Gerüche an. Es soll

Im Garten wird jetzt aufgeräumt

Rationelles Arbeiten beschränkt die Unterhaltskosten

Wenn Ende Oktober die ersten Nachfröste den nahenden Winter anzeigen, hat der Gartenfreund mit dem Aufräumen des Gartens noch einmal alle Hände voll zu tun. Die Gurken-, Tomaten- und Kürbisbeete sind abzuräumen, bevor uns der erste Nachtfrost überrascht. Kohlköpfe und Möhren kommen in trockene, mit Stroh abgedeckte Erdmieten oder werden im Keller in Sand eingeschlagen. Der Keller ist vorher frisch zu kalten, um alle Schimmelpilze und Fäulnisbakterien dadurch zu töten.

Grün- und Rosenkohl verbleiben jedoch im Freien. Abgemähtes Gemüseland wird unter Aetzkalzgabe tief umgegraben und bleibt in grohen Schollen über Winter liegen. Die Larven und Maden der Kohlflecke, des Erdflöhes, der Möhrenfliege, der Amelisen usw., die im Sande überwintern, gehen dadurch zugrunde, auch ist eine Kalzgabe zum Entsäuern des Bodens notwendig. Das absterbende Spargelkraut ist zu verbrennen.

Im Blumengarten sind die Dahlienknollen herauszunehmen, in der Mittagssonne abzutrocknen und in den dunklen, frostfreien Keller zu schafen. Alle abgeblühten Stauden müssen dicht über dem Boden abgeschnitten werden. Die nicht winterharten Blumenzwiebeln werden vorsichtig ausgegraben, abgetrocknet, gesäubert und frostfrei aufgehoben. Entblätterte Rosenstämme und Buschrosen sind einzubinden und mit Erde, Fichten- und Wacholderreisig zu bedecken. Um Mäuse fernzuhalten, überspritzt man die kleinen Hügel mit stinkendem Tieröl. Als Deckmaterial dient auch Torfmull. Der Rasen erhält seinen letzten Schnitt. Er ist darauf zu lauchen und mit Komposterde zu

überstreuen. Erdbeerbeete bekommen eine Decke mit gut verrottetem Dünger, jedoch sind die Erdbeerstöcke freizuhalten.

Der Garten muß bis in den letzten Winkel von allen Unkräutern befreit werden. Damit nimmt man den Gartenschädlingen jeden Unterschlupf zum Überwintern. Am Schluß soll auch an das Großreinemachen der Wochenendhäuser und Geräteschuppen erinnert werden. Reste von Brot,

Anlagen und baumbepflanzten Straßen mit Unmengen von Laub. Aus Laub läßt sich fruchtbare Lauberde bereiten, die sehr humusreich ist. Dem Kleintierzüchter dient das Laub als gute Beigabe zum Streustroh. Auch als gute Beigabe zum Streustroh. Auch mit Torfmull vermischt läßt es sich vorteilhaft als Einstreu für Kaninchen und Ziegen verwenden. Hat es hier seinen Dienst getan, so bekommt man obendrein aus ihm einen wertvollen Dünger.

Buschrosen, winterharte Stauden, Blumen- und Erdbeerbeete deckt man gegen Frostschäden mit Laub ein. Unter den Sträuchern im Zier- und Nutzgarten läßt man als Frostschutz die gefallenen Blätter einfach liegen. Erst im Frühjahr harkt man das Laub ab und füttert es dem bereits im Herbst



Körnern oder Sämereien dürfen nicht umherliegen, sie locken nur Mäuse und Ratten herbei. Gartengeräte sind gegen Rost einzufetten.

Jetzt fallen bereits die Blätter, und bald bedeckt sich die Erde in Gärten,

angelegten großen Laubhaufen, der Sparkasse im Garten, zu. Wer so rationell arbeitet und auch sonst seine Augen offenhält, kann die Unterhaltskosten seines Gartens sehr beschränken.

Erfrorene Hackfrüchte nicht verloren

Wie kann sich der Bauer vor Verlusten schützen, wenn bei einem vorzeitigen Kälteeinbruch die Kartoffeln oder Rüben auf dem Felde oder in den Mieten durch Frost beschädigt werden? Zunächst muß man wissen, daß durch das Erfrieren der Nährstoffgehalt in den Hackfrüchten noch nicht nennenswert herabgesetzt wird. Erst wenn die Früchte in Fäulnis übergehen, beginnt die Wertminderung und endet in wenigen Tagen mit dem Totalverlust.

Der kurze Zeitraum, den die Hackfrüchte brauchen, um aufzutauen, muß daher ausgenutzt werden. Zum Teil wird man sie verfüttern können. Die erfrorenen Hackfrüchte werden ein bis zwei Tage vor dem Verfüttern in den Stall gebracht, müssen hier langsam auftauen und werden erst dann den Tieren vorgelegt. Faule Früchte werden vorher aussortiert.

Stangen nicht zu schmal

Sitzstangen im Hühnerstall sollen nicht zu schmal sein. Die Tiere fühlen sich wohler, wenn sie das Körpergewicht gut ausbalancieren können.

Rupfen mit Bügeleisen

Geschlachtete Enten lassen sich leichter rupfen, wenn man ein Bügeleisen zu Hilfe nimmt. Der Vogel wird in ein feuchtes Tuch gewickelt, dann fährt man mit dem heißen Eisen dar-

über, bis das Tuch trocken ist. Die Ente läßt sich nun mühelos rupfen, und die Haut reißt nicht mehr ein.

Zur Mauser zwingen

Althennen, die jetzt noch nicht gemausert haben, kann man dazu zwingen. Sie werden eine Woche lang eingesperrt und erhalten nur soviel Futter, wie sie zum Leben brauchen. Dann gibt man wieder die normale eiweißreiche Nahrung. Die Tiere kommen nun sofort in die Mauser und überwinden sie schnell. Ein Federwechsel im Winter würde die Hennen gesundheitlich gefährden.

Unser Kleintierstall im November

Ziegen: Falls noch nicht geschehen, ist der Ziegenstall gründlich zu kalten. Der Kalkmilch mischen wir Lysol oder ein ähnliches desinfizierendes Präparat bei. Sollte der Stallraum hoch sein, so empfiehlt sich, mit Balken und einigen Büscheln Stroh eine Zwischendecke einzulegen, damit die Tiere nicht zu kalt stehen; denn Ziegen sind ja viel empfindlicher als etwa Schafe. Allerdings sollte man in

Alte Enten unrentabel

Alte Enten zu mästen, ist unrentabel. Die Alttiere wandern in den eigenen Kochtopf. Die Zuchtenten bekommen gehaltvolles, aber nicht mästendes Futter.

Dabei darf Grünfutter in Form von kleingehackten Möhren nicht fehlen. Selbstverständlich können die witterhartesten Enten auch jetzt noch täglich ins Freie.

Tauben werden getrennt

Die Tauben werden nun nach Geschlechtern getrennt. Der Schlag bekommt eine warme Sägemehleinstreu, die Taubensteine werden an gut erreichbaren Stellen aufgehängt.

Die Ausstellungstiere müssen nun langsam an die menschliche Hand und eine aufrechte Haltung gewöhnt werden. Gebrochene Federn werden gruppiert.

Kaninchen leiden unter Nebel

Wie alle Tiere so leiden auch die Kaninchen unter den Novembernebeln. Nur in einem trockenem, völlig zugfreiem Stall fühlen sie sich wohl. Vorbedingung für eine trockene Bucht ist, daß der Urinabfluß gut funktioniert. Es empfiehlt sich, eine dicke Lage Torf unter den Rahmen zu geben. Er saugt die Nässe auf und ist außerdem ein guter Gartendünger.

Blumenzwiebeln im Topf

Auf Gläsern werden nur Hyazinthen angetrieben. Die Kultur in Töpfen oder Schalen läßt eine größere Auswahl zu: Neben Hyazinthen, Tulpen, Narzissen, Krokus und Schneeglöckchen kann man auf diesem Wege auch Märzbecher, Traubenhyazinthen und Iris reticulata (eine niedrige Irisart) zum Blühen bringen.

Die Zwiebeln verlangen eine gute, sandige Erde. Sie werden so in Töpfe oder Schalen gesetzt, daß sie den Raum ziemlich ausfüllen: Hyazinthen also einzeln in einen Acht-Zentimeter-Topf, Tulpen oder Narzissen zu vier bis fünf Stück in einen Zwölf-Zentimeter-Topf oder zu sieben bis acht in eine Schale. In gleicher Weise werden die Schalen oder Töpfe mit den kleineren Blumenzwiebeln gefüllt.

Die Gefäße mit den eingepflanzten Blumenzwiebeln müssen nun kühl aber frostfrei in einem dunklen Raum untergebracht werden. Man kann sie auch auf den Balkon oder ins Freiland stellen, die Töpfe müssen dann aber ganz mit Erde bedeckt sein. Wenn die Zwiebeln sehr früh blühen sollen, setzt man sie leichtem Frost aus. Gegossen wird nur so viel, daß die Erde nicht vertrocknet.

Sechs bis acht Wochen nach der Pflanzung sind die Schalen oder Töpfe durchgewurzelt. Sie dürfen nun heringeholt werden; man stellt sie hell und warm auf. Besteht die Gefahr, daß die Blütenknospen zwischen den Blättern sitzen bleiben, so muß der Trieb noch eine Weile verdunkelt werden. Man hüllt ihn dazu in schwarzes Papier ein.



Zeichnungen: Ribhard

Wenn wir neues Gartenland erwerben

Obwohl die Erzeugnisse des Gartens bei der heutigen Gemüse- und Obstversorgung etwas in den Hintergrund getreten sind, so bildet aus Ersparnisgründen, aber auch aus Liebhaberei und aus gesundheitlichen Erwägungen heraus — Gartenarbeit ist jedem zuträglich — der Garten für viele noch immer eine große Rolle. Das zeigt die ständige Zunahme der angelegten Kleingärten. Da der Herbst die geeignete Jahreszeit ist, sich um die Neuanlegung eines Gartengrundstückes zu kümmern, möchten wir dazu einige Ratschläge erteilen:

Wie behandeln wir Lehmboden?

Der Lehmboden, von Natur aus fruchtbar, ist sehr wasserhaltend, undurchlässig und luftarm. Dieses ist von Nachteil. Besonders wenn im Frühjahr das überflüssige Wasser zu lange in der oberen Bodenschicht verbleiben muß, wird die Luftzufuhr zu den Pflanzenwurzeln erschwert, das Austreiben der Pflanzen verzögert und der Boden versauert. Auch leicht Zwar ist eine Düngung besonders mit Pferdemist von großem Wert, aber doch in vielen

Fällen allein nicht imstande, die Struktur des Bodens grundlegend zu ändern. Hier schafft leicht und schnell die Ueberdeckung und Durchmischung der oberen Bodenschicht mit Sand und Torfmull einen durchlässigen, nährhaften und idealen Gartenboden. Hierzu ist nicht sowohl der grobe, kiesige, als vielmehr der feine Sand am besten geeignet, da dieser am leichtesten alle Lehnteile durchsetzt und die Porosität des Bodens gut fördert.

Die Bearbeitung des Sandbodens

Beim reinen Sandboden ist die Wasserkapazität sehr gering, da das Bodenwasser schnell versickert. Der Sandboden ist auch von Natur sehr humusarm. Allerdings kann er im Frühjahr schon sehr zeitig bestellt werden. Will man aber gute Wachstumsresultate erzielen, muß man durch Düngung und Bodenverbesserung reichlich Humus zuführen und den Boden bindiger und wasserhaltender gestalten. Die Humusanreicherung des Bodens geschieht durch das Auffahren und Untermischen der oberen Bodenschicht mit Torfmull, Lehmerde, Kom-

posterde, Teichschlamm usw. Hierdurch gelingt es, in Verbindung mit einer reichlichen Düngung, auch den schlechtesten Sandboden in kurzer Zeit zu einem fruchtbareren Gartenboden umzuwandeln.

Mischböden sind die besten Böden

Sandiger Lehmboden und lehmiger Sandboden sind die allerbesten Gartenböden. Ihre Durchlässigkeit steigt oder fällt mit dem Vorherrschen von Sand oder von Lehm. Sie ist aber auch noch im sandigen Lehmboden vollständig genügend. Auch der Nährstoffgehalt dieser Böden ist in den allermeisten Fällen ein guter. Sie bleiben im Frühjahr nicht zu lange naß und sind auch keine so großen Düngereffresser wie der Sandboden. Die künstliche Zuführung von Sand und Lehm hat letzten Endes den Zweck, entweder sandigen Lehm- oder lehmigen Sandboden herzustellen. Ein vorzügliches Bodenverbesserungsmittel für jeden Boden ist Torf oder Torfmull. Auch der Moorboden ergibt bei geeigneter Bearbeitung einen vorzüglichen Gartenboden.



dieser Hinsicht auch nicht übertreiben, weil die Tiere in einem zu warmen Stall verweichlichen. Dieser Nachteil macht sich bemerkbar, wenn die Ziegen später ins Freie gebracht werden. Bösartige Erkältungen sind die Folge. Eine gute durchschnittliche Stalltemperatur für den Winter sind etwa 13 bis Grad C.

Hühner: Die Ställe sind, wenn nötig, mit Kälteschutz zu versehen. Zur Vorbeugung der verstärkt auftretenden Krankheiten geben wir des öfteren Sulfoliquid oder Chinolol ins Trinkwasser. Bei Frostschäden reibt man Kämmen und Kehllappen der

Hühner mit Vaseline ein. Ungesalzenes Fett tut aber den gleichen Dienst. Bei großer Kälte ist warmes Weichfutter anzuraten. Das Trinkwasser darf nie gefroren sein.

Quitten brauchen Frost

Quitten werden wegen ihres kräftigen Aromas allein oder zusammen mit anderen Früchten gern zu Marmeladen, Gelees und Fruchtpasten verarbeitet. Da Quitten im Anbau recht anspruchslos sind und sogar noch im lichten Halbschatten gedeihen, wenn nur die Lage warm und geschützt und der Boden nicht zu leicht und zu arm ist, braucht ein Quittenbaum in keinem Garten zu fehlen.

Die Quittenfrüchte gewinnen durch Frost erheblich an Aroma. Man wird sie also erst in der zweiten Novemberrhälfte pflücken. Das ist für den Gartenbesitzer ganz angenehm, denn vorher hat er damit zu tun, das andere Obst einzubringen. Nach der Ernte müssen die Quitten noch einige Wochen lagern, dann sind sie genüßlich. Apfelquitten und Birnenquitten unterscheiden sich lediglich durch die Form der Früchte.

Unser Tip:

Halbbarer Stallanstrich

Ein guter Stallanstrich darf nicht so schnell abblättern, nicht färben und er soll den Stall zugleich desinfizieren. Das läßt sich mit folgender Mischung erreichen, die warm aufgestrichen werden muß: Vier Kilo frisch gebrannter Kalk werden mit heißem Wasser begossen. Nach dem Ablösen fügt man ein halbes Kilo Alaun und Salz hinzu in einem anderen Gefäß löst man zwei Hände voll Kalkleim in vier Liter Wasser auf und rührt dann die gleiche Menge Kalkmilch dazu. Vor dem Anstreichen gibt man 300 bis 400 Gramm Lysolform in den Eimer.

„Pest-Brückenköpfe“ am Rhein

„Invasion“ der Kaninchenseuche auf rechtsrheinisches Gebiet

Seitdem vor rund sechs Wochen dem Mannheimer Kreislerarzt das erste tote Wildkaninchen auf den Tisch gelegt wurde, häufen sich die Meldungen über das Auftreten der Kaninchenseuche auf rechtsrheinischem Gebiet. Kein Zweifel, der „Kaninchenpest“ war die „Invasion“ aus Frankreich über den Rhein gelungen und hat im Raume Mannheim und neuerdings im Landkreis Kehl starke „Brückenköpfe“ gebildet.

Diese Seuche ist ernst zu nehmen. Sie bedroht alle Wild- und Hauskaninchen und holt sich aus deren Reihen millionenweise ihre Opfer. Daher die vielen warnenden Stimmen, denn ist die Seuche einmal im Land, ist sie schwer wieder hinauszubringen. Man denke an den Kartoffelkäfer; auch er kam über den Rhein nach Deutschland und konnte bis heute noch nicht zurückgedrängt werden.

„Herr, die Geister, die ich rief, ich werd' sie nicht mehr los“, sagen heute die Franzosen und meinen damit die Kaninchenseuche. Denn ein Arzt aus ihren Reihen hat diese Seuche herbeizitiert, indem er zwei eingefangene Wildkaninchen mit „Myxomatose“ einspritzte und sie wieder auf die freie Wildbahn brachte. Das war in der Gegend von Paris und im Jahre 1952.

Der Arzt, er wollte nur die Kaninchen in seinem Garten ausrotten, hat hier tatsächlich einen bösen Geist gerufen. Weil ihm die Kaninchen den Salat fraßen, gab er ihnen die Todesspritze. Seine Berechnung stimmte, fortan gedieh der Salat wieder prächtig, dafür aber starben die Kaninchen. Hier wurde der Teufel mit dem Tod vertrieben.

So kam der „Stein“ ins Rollen, mehr und mehr; er rollte durch ganz Frankreich und jetzt nach Deutschland. Zuerst starben die Kaninchen im Garten des Arztes und als hier der Tod nichts mehr zu ernten hatte, ging er auf die benachbarten Felder und nach kurzer Zeit wütete er im ganzen Land. Jetzt dümmerte dem Arzt, was er angerichtet hatte. Doch es war zu spät. Die Kaninchen starben wie die Fliegen, wenn die ersten kalten Tage kamen. Allein in einer Jagd wurden 20 000 Leichen eingesammelt.

Das Kaninchensterben ist für Frankreich eine beängstigende Angelegenheit, denn eine ganze Industrie lebt von den Kaninchen. Nur der Exportumsatz an Kaninchenfellen beträgt jährlich nahezu 10 000. Der Inlandumsatz geht aber in die Millionen. Schließlich ist das Wildkaninchen das wichtigste Wild der französischen Jagden.

In Deutschland besitzen die Wildkaninchen nicht annähernd eine solche Bedeutung wie in Frankreich; sie fallen wirtschaftlich kaum ins Gewicht. Dagegen ist die Gefahr für die Hauskaninchen weit ernster zu nehmen. All die vielen Ställe der Kaninchenbesitzer sind unmittelbar bedroht.

Auch bei dieser Seuche sind die Mücken die hauptsächlichsten Verbreiter. Sie kamen mühelos über den Rhein und schlüpfen mit Leichtigkeit durch die Maschen der Kanin-

chengehege. Dieser Tod ist kaum aufzuhalten.

Die Seuche bewirkt bei den von ihr befallenen Tieren ein Anschwellen aller Körperöffnungen. Man fand Tiere, deren Köpfe weit über alle natürlichen Maße angeschwollen waren. Sie gehen elend zugrunde.

So bedroht heute die Kaninchenpest den ganzen europäischen Kontinent. Deutschland und hier besonders Baden sind die nächsten Stationen der Seuche. Die Kaninchen werden nur noch eine kleine „Galgenfrist“ haben, nämlich so lange der Winter die Fliegen eindämmt. Im Frühjahr aber, wenn die Mücken wieder schwärmen, ist auch der Tod erneut dabei.

Eineinhalb Jahre „Berufsverbot“ für Kraftfahrer

Führerscheinentzug für einen Berufskraftfahrer — Er hatte zwei Menschen umgefahren

Rastatt. Zwei Verkehrsunfälle in einer Person hatte das hiesige Amtsgericht zu verhandeln, und schon dadurch ist gekennzeichnet, daß es sich um einen rücksichtslosen Kraftfahrer handelte. In beiden Fällen kamen durch das Verhalten des angeklagten Motorradfahrers Menschen zu Schaden.

So hat dieser bei der Schwarzenbachtalsperre einen Fußgänger überfahren, welcher mit einer Gehirnerschütterung liegen blieb, dann rannte er auf der Bundesstraße 36 bei Iffezheim eine Radfahrerin um. Auch sie erhielt Blutergüsse und Prellungen. Um das Geschehen noch besonders zu dramatisieren, beging der Motorradfahrer, als ihn die Gendarmerie bereits auf dem Wege zur letzten Unfallstelle im Kiehwasser hatte, Fahrerflucht. Jetzt wurde ihm für eineinhalb Jahre der Führerschein entzogen und er außerdem zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Da der Angeklagte von Beruf „Kraftfahrer“ ist, trifft ihn diese Strafe verdienstermaßen besonders hart. So lautet das Urteil gleichzeitig auch sozusagen auf eineinhalb Jahre „Berufsverbot“.

Deutsch-französische Ehrung für KZ-Opfer Gaggenu. Aus Anlaß von Allerheiligen hat am Montagvormittag vor dem Ehrenmal im

Bahnhofsneubau Bretten in greifbarer Nähe

Elektrifizierung vor dem Abschluß — Unterführung in Arbeit

Bretten. Während die Arbeiten zur Elektrifizierung der Strecke Mühlacker — Bruchsal bis Bretten nahezu vollendet sind und seit einigen Wochen auch der Bau der Unterführung der Bahnsteige auf dem Bahnhof Bretten im Gange ist, besteht nunmehr auch berechtigte Hoffnung, daß das heißumkämpfte Problem des Neubaus eines Empfangsgebäudes in Bretten sehr bald realisiert werden wird, ja, man ist sogar so zuversichtlich, daß mit dem Bau noch in diesem Winter begonnen werden wird.

Der Bau der Unterführung im Bahnhofsgelände Bretten macht schnelle Fortschritte, und Gleis I ist bereits untertunnelt. Die Arbeiten gestalten sich hier deshalb ziemlich schwierig, weil vielfach nachts gearbeitet werden muß, um keine Verkehrsunterbrechung eintreten zu lassen. Umfangreiche Sicherungsmaßnahmen mußten getroffen werden, da keine Gleissperre während des Baues möglich ist. Bis zum Frühjahr soll die gesamte Unterführung fix und fertig sein, wodurch dann die Gefährdung der Reisenden durch ständiges Überschreiten der Gleise, vor allem bei dem starken Berufsverkehr am Morgen und Abend endgültig beseitigt sein wird.

Wie schon bei den Verhandlungen über den Bau der Untertunnelung der Bahnsteige, so hat sich auch jetzt wieder, wo es um die Entscheidung in der Frage des Bahnhofsneubaus

geht, die Stadtverwaltung entscheidend eingeschaltet. Vor allem hat sich, wie wir erfahren, Bürgermeister Oest mit Erfolg für die Lösung des Problems der Finanzierung eingesetzt. Er hat sich wiederholt bei allen maßgeblichen Stellen, wie den Mitgliedern des Wirtschafts- und Finanzausschusses, dem Landtagsabgeordneten Alex Möller, und beim bad.-Württ. Finanzminister darum bemüht, daß das Projekt nicht in den Schubfächern der Behörden verstaubt. Nachdem ihm kürzlich anläßlich einer Intervention beim Finanzminister in Stuttgart die Zusage gegeben wurde, daß ein Betrag von 300 000 DM für den Brettener Bahnhofsbau als Darlehen an die Bundesbahn im Haushalt bereitgestellt und bis Ende November d. J. zur Verfügung stehen wird, wandte sich der Bürgermeister umgehend an den Präsidenten der Eisenbahndirektion Karlsruhe, um dort eine beschleunigte endgültige Planfertigung für den Bahnhofsneubau zu erreichen. Diese wurde ihm bereitwillig zugesagt, und man darf deshalb mit gutem Recht die Hoffnung haben, daß noch in diesem Winter mit der Ausführung des Projektes begonnen werden wird, sofern die Witterung das zuläßt. Nach Lage der Dinge kann man annehmen, daß die Bundesbahn-Hauptverwaltung in Offenbach ihrerseits alles tun wird, um durch weitere Bereitstellung der Mittel die schnelle Ausführung des Bahnhofsneubaus zu ermöglichen.

Landwirtschaftsschule Graben nimmt Unterricht auf

Graben. Die Landwirtschaftsschule Graben beginnt am Freitag, den 6. November, vormittags um 9.00 Uhr mit dem Unterricht in der Unterklasse, Oberklasse und in der Mädchenklasse. Junglandwirte und Jungbauerninnen von 17 Jahren aufwärts können noch in die Unterklasse bzw. in die Mädchenklasse aufgenommen werden. Anmeldungen nimmt das zuständige Bürgermeisteramt oder die Landwirtschaftsschule Graben entgegen.

Blankenloch. Am Samstag, den 29. Oktober 1953, fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die Jahreshauptversammlung des Arbeiter-Rad- und Kraftfahrerbundes „Solidarität“ statt. Der Vorsitzende August Neck erstattete den Tätigkeitsbericht des vergangenen Jahres. Fri. Neck gab den Kassenbericht. Die Werbeaktion erbrachte fünf neue Mitglieder. Die Kassenprüfer hatten keinen Grund für Beanstandungen. Eines jödlich verunglückten Mitgliedes wurde ehrend gedacht. In den neuen Vorstand wurden nachgenannte Bgn. wieder bzw. neu gewählt: August Neck, 1. Vorsitzender; Fri. Neck, 1. Kassierer; Alexander Spitzl, 1. Schriftführer. Das Amt des Jugendleiters betreut Bgn. Spital. Der im Auftrage der Bezirksleitung anwesende Riedl, dankte der bisherigen Verwaltung für die geleistete Arbeit, besprach die vom Bunde eingeführten Sozialleistungen auf allen Gebieten, das Bestreben, seinen Mitgliedern einen gesunden Volkssport zu vermitteln. Auch die kleinen Ortsgruppen müssen bemüht sein, durch ihre Mitarbeit die „Solidarität“ wieder groß und stark werden zu lassen.

Reiches Amerika — aber kein Handwerksstand

Grötzingen. Am vergangenen Samstag sprach der Geschäftsführer Garloff von der Handwerkskammer Karlsruhe auf Einladung des Grötzingen Gewerbevereins über seine Eindrücke, die er in Amerika gesammelt hat. Der Vorstand, Zimmermeister Gustav Jahn, bedauerte in seiner Begrüßungsansprache, in welcher er auch Bürgermeister Arbeit und den Gemeinderat willkommen hieß, daß nur wenige Gewerbetreibende erschienen waren. Der Referent war in der Lage, ein recht anschauliches Bild von amerikanischen Wirtschaftsleben zu geben. Die Kosten der Reise wurden von den Amerikanern bestritten, und er lobte die Gastfreundschaft, mit welcher er in der neuen Welt aufgenommen wurde. Die Größe dieses Landes, sein Reichtum und seine Vorratsquellen an Rohstoffen mannigfaltiger Art haben ihn überwältigt. Vier Fünftel aller Autos der Welt beherrschen die Straßen. Bei allen Fabrikaten fällt durchweg eine starke Typisierung auf. Die Großproduktion ist an-

stelle der Handwerkerbetriebe getreten, die man selbst bei Metzgereien und Bäckereien vorfindet. Es gibt deshalb in Amerika sehr wenige Handwerksbetriebe in der Form, wie sie bei uns üblich sind. Die Geschäftsmoral sei sehr gut. Die Kaufkraft des Dollars entspreche gegenüber derjenigen unserer D-Mark dem zweieinhalb- bis dreifachen. So komme es, daß der schaffende Mensch einen höheren Lebensstandard habe als derjenige in Deutschland. Die steuerliche Belastung sei allerdings auch in Amerika sehr groß und betrage bei den Spitzeneinkünften bis zu 80 Prozent des Einkommens. Die interessanten Ausführungen waren bereichert von Farblichtbildern.

Der Reifen platzt

Grötzingen. Infolge Reifendefektes stürzte am 23. 10. 53 auf der Bundesstr. Nr. 10 ein Kradfahrer, der sich neben anderen Verletzungen eine Gehirnerschütterung zuzog.

Nazi-Kreisleiter gegen Oberbürgermeister Schlapper

Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung

Baden-Baden. Der seit 1945 amtsentlohene Bürgermeister von Baden-Baden und ehemalige Kreisleiter Kurt Bürkle hat gegen den derzeitigen Oberbürgermeister der Kurstadt, Dr. E. Schlapper, Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede, bezogen im Dienst, gestellt. Dr. Schlapper hatte seinen Amtsvorgänger, der in der Freien Wählervereinigung für den Stadtrat kandidiert, öffentlich einen Mörder genannt, der „auf dem Rathaus nichts zu suchen“ habe.

Der ehemalige NS-Kreisleiter habe unmittelbar vor Kriegsende Frauen zum Stellungsbau und alte Männer in den Volkssturm gezwungen. Der Oberbürgermeister macht Bürkle für den Tod eines Baden-Badener Schreinermeisters verantwortlich, der als Volkssturmmann in einem Gefangenenlager gestorben war.

Die von Bürkle gegründete Wählervereinigung hat bereits eine Wahlversammlung nach „Nationalsozialistischem Muster“ abgehalten. Dabei wurde sehr viel Kritik an der Stadtverwaltung geübt, dabei war eine Diskussion nicht zugelassen.

Unterschlagung eines Zollsekretärs kurz vor der Beförderung

Kehl. Unter Zurücklassung seines Zollausschusses sowie eines Abschiedsbriefes an seine Frau ging dieser Tage ein untreuer Zollsekretär, Vater von vier Kindern, flüchtig. Der kurz vor der Beförderung stehende Zollsekretär hatte einen geringen Betrag für nur wenige Stunden für eigene Zwecke aus der Kasse entnommen. Aber gerade in dem Zeitpunkt wurde eine Revision vorgenommen und die Unterschlagung entdeckt. Völlig kopflos lief er nun davon und deutete in seinem Ab-

schiedsbrief darauf hin, daß er aus dem Leben scheiden würde. Bis jetzt ist von dem Flüchtigen nichts bekannt geworden.

Tierschutzverein setzte Belohnung zur Ergreifung eines Tierquälers aus

Lahr. 50 Mark Belohnung schrieb der Tierschutzverein für die Ermittlung eines Tierquälers aus, der einen Hund in einem Lahrer Wald zwei Tage lang an einen Baum festgebunden und dem Verhungern ausgesetzt hatte. Bewohner, die durch das dauernde Heulen des Hundes aufmerksam gemacht wurden, hatten versucht, das Tier zu befreien, doch ließ dies, von Hunger und Durst gequält, niemand an sich herankommen. Als sich der Tierschutzverein der Sache annahm, hatte es sich bereits aus eigener Kraft losgerissen. Seltenerweise hat sich die Polizei und Gendarmerie für nicht zuständig erklärt.

Renchen. Unter der Führung des Musiklehrers Albert Dietrich konnte ein Streichquartett zusammengestellt werden, das nicht nur die Hausmusik im eigenen Kreise pflegen, sondern es sich zur Aufgabe machen will, das wertvolle Gut klassischer Kammermusik allen zu vermitteln, die das Fehlen solcher Musikabende bisher als eine Lücke empfanden. Das Streichquartett wird am Sonntag, den 8. November, abends 20 Uhr, im Bürgersaal (Rathaus) Werke von Händel, Haydn und Mozart spielen, wozu jeder, dem diese großen Meister trotz Jazz und ultramoderner Musik noch etwas bedeuten, recht herzlich eingeladen ist. Der Eintritt ist frei. Zweck dieses Kammermusikabends soll es sein, für die alte, gute Hausmusik, wie sie einst in vielen Familien gerne geliebt wurde, neue Freunde zu gewinnen und die Jugend anzuspornen.



CLEVER STOLZ AUS DEN SANELLA-WERKEN Eine Extrafreude für Kinder gibt es beim Einkauf hochfeiner Clever Stolz!

SOS - Ein Schiff ist in Seenot

Wächter auf Türmen - Retter in Booten / Niemeyer sien Fust / Männer im Kampf mit den Elementen

Der Herbst und Winter bringen wieder eine schwere und harte Zeit für die Männer auf See. Schwere Böen, tobender Sturm, Nebel und Hagel sind ihre Feinde draußen auf dem weiten Meer. Verbissen und mutig steuern sie ihre Schiffe durch die Unwetter und durch die tosende See. Leuchtfeuer und Seezeichen sichern die Schiffswege an den Küsten. Trotz aller modernen Sicherungsmaßnahmen geraten aber bei Sturm, schwerer See oder unsichtigem Weiter Schiffe in Seenot. Dann greifen tapfere Rettungsmänner mit ihren modernen Rettungsbooten ein und kämpfen sich durch die brausende Gischt an das Wrack heran. Unter Einsatz ihres Lebens versuchen sie im Ringen mit den Elementen die Menschen zu retten. Die Besatzungen der Feuerschiffe und Leuchttürme sind dabei wichtige Helfer! Alle aufgefangenen Notrufe leiten sie an die Seenotfunkstationen weiter.

Unsere Reportage schildert in lebendiger Weise eine solche Rettungsfahrt des Bootes „Borkum“, dessen Mannschaft 13 Seeleute vor dem sicheren Tod bewahrte.

An der deutschen Nordseeküste von Sylt bis Borkum droht von den Raken der Sturmsignalmasten der schwarze Warnungsball — „Niemeyer sien Fust“ —. Von den Beobachtungsstellen an der Küste und auf den Feuerschiffen treffen laufend Berichte ein: „Winde aus westlicher Richtung, Stärke 8, schwere Böen bis etwa 11.“ Das Seewetteramt gibt über Norddeich-Radio folgende Sturmwarnung: „Südwestliche Nordsee nunmehr Gefahr Nordwest 6-7, im Nordteil 8-9.“

Der Teufel ist los!

An den Signalmasten hängt jetzt neben der roten Warnflagge das schwarze Dreieck mit der Spitze nach oben: Sturm aus Nordwest, rechtsdrehend. Die tosende See ist mit ziehenden Schaumstreifen bedeckt. Ihre schmutzigen Kämme zerstäubt der Sturm zu stiebender Gischt. Das ist das Wetter, bei dem die Schiffe vor dem mit schweren Böen dahinbrausenden Unwetter in die Flußmündungen flüchten, bei dem in Seenot geratene Fahrzeuge um Hilfe rufen, bei dem freiwillige Rettungsmänner in ihre Boote klettern und hinausfahren in die Brandung, hinein in die Brecher, um Seeleuten in Not zu helfen.

... SOS ...

In den Küstenfunkstellen und Seenotfunkstationen herrscht Hochbetrieb. Von allen Seiten laufen Funk- und Telefongespräche ein, werden aufgenommen und weitergegeben. Diese Stationen sind nur ein Glied in der langen Kette der Wachen an der deutschen Küste. Sie sammeln die Notrufe der Feuerschiff- und Leuchtturmbesatzungen, der Strandbeobachter und der Schiffe. Sie leiten die Rufe weiter, damit die Leitstellen unverzüglich Anweisungen zur Rettung geben können.

In der Seenotfunkstation der Signalstelle Borkum sitzt der Funker vor den Telefonen und dem Lautsprecher. Mit ihm lauschen die Funker von Norddeich-Radio, von Elbe-Weser-Radio und allen anderen Seenotfunkstationen hinaus in das Brüllen des Sturms.

Da: ... dreimal SOS. Dann ebenfalls dreimal Name und Standort des Schiffes: Britischer Dampfer, „Teeswood“, nordöstlich Rottum auf dem Nordwestausläufer des Möwensteertsandes, etwa eine Meile westlich der Leuchttonne



Ein immer wacher Posten

Möwensteert-Nord, aufgelaufen!“ Sofort wird der Spruch an die Leitstelle weitergegeben. Dort wird der Standort des Dampfers auf einer großen, in Planquadrate eingeteilten Seekarte eingetragen und der Plan zur Rettung entworfen.

„Borkum“ läuft aus

Erst zehn Minuten sind seit dem ersten SOS-Ruf vergangen, als Vormann Eilers vom Motorrettungsboot „Borkum“ folgende Nachricht erhält: „Haben vom englischen Dampfer „Teeswood“ durch Morsespruch SOS aufgenommen: Erbitten dringend Rettungsboot und Bergungsschlepper.“ Das war der Anfang einer wagemutigen Rettungsaktion, die Vormann Eilers in seinem Bericht nüchtern und einfach schildert:

„Sofort nach der Meldung wurden mehrere Rettungsmänner alarmiert und eine Taxe bestellt, um die Besatzung an Bord zu bringen. Um 18.35 Uhr verließ Rettungsboot „Borkum“ mit nur drei Mann Besatzung den Hafen. Da höchste Gefahr bestand, konnte auf weitere Rettungsmänner nicht mehr gewartet werden. Die Küstenfunkstellen Norddeich-Radio und die Seenotfunkstation Borkum wurden verständigt, über F. T. Verbindung mit Dampfer „Teeswood“ und uns herzustellen oder zu vermitteln. Die Position des Dampfers wurde uns angegeben mit 1 bis 2 Sm nordwestlich der Leuchttonne Möwensteert-Nord. Durch den schweren Nordweststurm und Flutstrom kämpfte sich das Rettungsboot. Hagelböen nahmen zeitweilig völlig die Sicht. Bei Sichtbeserung gegen 19.00 Uhr sichteten wir den Havaristen, der laufend Notsignale abfeuerte und Hilferufe aussandte. In meiner Nähe befand sich der hier stationierte Bergungsdampfer „Seefalke“, der uns laufend über die Lage des Havaristen unterrichtete.“

Schiff bricht durch

Bei unserem Eintreffen an der Unfallstelle um 19.35 Uhr meldet der Dampfer: „Schiff bricht durch — Vorschiff voll Wasser!“ Im



Die Besatzung des Motorbootes „Borkum“. Diese drei Männer retteten 13 Seeleute des Dampfers „Teeswood“ aus Seenot

Licht der Scheinwerfer von Schlepper „Seefalke“ bot sich uns ein erschütterndes Bild. Schwere Brecher rollten ununterbrochen über das Wrack. Der größte Teil der Besatzung stand auf der Back, der Rest auf der Brücke. Der Dampfer lag mit dem Heck in Wind und See, somit ergab sich keine Leeseite. Es erschien am günstigsten, die Mannschaft von der Reeling Backbordseite, zu übernehmen. Der erste Anlauf war ohne Erfolg. Beim zweiten Anlauf wurden wir durch rücklaufende Seen

mittschiffs hart an den Dampfer geworfen. Der erste Mann wird übernommen. Nach mehreren Anläufen konnten drei Mann überspringen. Bei einem weiteren Versuch schlug die See die „Borkum“ mit dem Heck gegen den Steven des Frachters, wobei unser Ruder hinter der Ankerkette des Havaristen hakte, das Boot für kurze Zeit festhing und manövrierunfähig wurde. Schwere überkommenden Seen brachen das Steuerbordruderblatt, wodurch wir aus unserer Notlage befreit wurden.

Durch den Verlust des Ruderblattes und Beschädigung der Schraube waren wir in unserer weiteren Arbeit stark behindert. Trotzdem machten wir weitere Versuche zur Rettung. Durch das immer noch steigende Wasser, durch das weitere Absinken des Schiffes, das inzwischen immer mehr auseinanderbrach, und durch die zerschlagenen und zum Spielball der Wellen gewordene Ladebäume wurde unsere Aufgabe zur Rettung der Besatzung immer dringlicher, aber auch schwieriger. Die größte Gefahr bestand in der Möglichkeit, mit dem Rettungsboot auf das Wrack aufzuschlagen und selbst in Gefahr zu kommen. Es konnte nicht verhindert werden, daß wir verschiedene Male auf das Wrack auf-



Moderne Rettungsboote sind nahezu unkennterbar. Sie trotzen der schwersten Brandung und den furchtbarsten Grundseen

der Aktion durch schwere See über Bord gespült wurden und trotz eifriger Absuchens mit Unterstützung des Scheinwerfers „Seefalke“ nicht wieder gesichtet wurden. Unsere Rettungsaktion wurde durch den Scheinwerferdienst des Bergungsschleppers „Seefalke“ wesentlich unterstützt. Den Männern des „Seefalken“ gebührt dafür besondere Anerkennung und Dank.

Alle drei Rettungsmänner erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen, besonders der freiwillige Rettungsmann Chr. Müller, der ärztliche Behandlung in Anspruch nehmen mußte.

Auf Heimatkurs

Nachdem um 20.45 Uhr der letzte Mann übernommen war, traten wir die Heimreise an. Den Geretteten konnten wir uns erst jetzt durch Verabreichung von alkoholischen Getränken und Rauchwaren widmen. Über Funk gaben wir kurze Benachrichtigung an den Ortsauschuss Borkum der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, der für sofortige Benachrichtigung eines Arztes, für Transportmittel sowie Unterbringung und Verpflegung der Schiffbrüchigen Sorge trug.

Bei Eintreffen auf Borkum — 21.35 Uhr — konnten wir die Verletzten sofort in ärztliche Behandlung geben, gleichfalls war für alles weitere vorgesorgt. Zwölf Schiffbrüchige kamen im Bahnhofshotel unter, einer mit Kopfverletzungen mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Die Fahrt hat bewiesen, daß bei späterem Eintreffen eine Rettung unmöglich gewesen wäre. Die ganze Besatzung hätte ohne Zweifel den Seemannsod gefunden.

Das Rettungsboot „Borkum“ hat sich zu dieser Rettungsfahrt zur vollsten Zufriedenheit der Besatzung bewährt.“

Auch der Kapitän des Dampfers gab einen Bericht über Havarie und Rettung an seine Reederei. Er schließt mit den Worten: „Die dreizehn Überlebenden verdanken ihr Leben dem ganz außerordentlichen Mut des Rettungsbootsvormannes, der sein Leben und das seiner Besatzung aufs Spiel setzte, sooft sie an unser Schiff heranzuhören. Ich würde gerne, wie ich am besten sicherstellen kann, daß diese tapferen Männer eine Anerkennung erhalten.“

Bombay - das Tor zu einem Märchenreich

Die Metropole der Parsi / „Marine Drive“ - eine der schönsten Autostraßen am Meer / Türme des Schweigens

Mit großen Erwartungen nähern sich die Reisenden Bombay. Langsam treibt das Schiff heran. Bald werden sie die Indiens uralten Kulturböden betreten, wird sie der „heilige Schauer“ dieses geheimnisvollen Landes empfangen. Zunächst aber ist man enttäuscht. Zwar laufen Hunderte von braunen Gestalten in „dunkel“-weiß mit leuchtend roten Turbanen am Kai herum, aber sonst ist nicht eine Spur von dem Zauber, den man sich in der Heimat unter Indien vorgestellt hat.

Pferdedroschken wollen den Fremden verfrachten. Und wenn man schließlich in die Stadt hineinkommt: Straßenbahnen, teils alt und wackelig, teils modern, ja zweistöckig; Autos, Fahrräder, vorsintflutliche Droschken, kurz, ein buntes Durcheinander. Ist das das „heilige, alte Indien?“ Nein und Ja! Denn einerseits ist es eine moderne Großstadt mit all ihrem Lärm und Trubel, andererseits aber stößt man überall auf ein tolles Gefühl von Tausenden von Jahren in diesem Lande dahergeschritten sein mögen: Braune Gesellen mit sanften Gesichtern in den unmöglichsten Kostümen und Aufzügen, Turbane, Feze, Kappen in allen Farben krönen braune Gesichter. Die meisten gehen barfuß in Sandalen, d. h. einer Ledersohle mit Riemen, durch die die Zehen kunstvoll gesteckt werden.

Hochinteressant ist es am Abend am Meer beim „Gateway of India“, einem schönen Bauwerk im Stil der alten Triumphbögen, das er-

richtet wurde, als König Eduard VI. zum ersten Male sein indisches Kaiserreich besuchte. Dann bietet sich dort nach Sonnenuntergang dem Beschauer ein schönes, buntes Bild: das Volk Indiens, alt und jung, reich und arm, trifft sich auf diesem Bummel.

Bombay ist eine langgebaute Stadt mit schönen Promenaden am Meere, die zur Stunde der sinkenden Sonne stets bevölkert sind. Es ist ein wirklich herrliches Bild, wenn der tropen-glühende Sonnenball langsam in die graublauen Fluten des Ozeans taucht.

Vom „Marine Drive“, wohl eine der schönsten Autostraßen, dicht am Meer entlang, hat man einen wundervollen Blick auf die Stadt, die mit ihren schöngeformten Türmen neben den grünen Palmenkronen von weitem schöner aussieht, als wenn man darin ist. Am Ende dieser Seestraße liegt eine Sehenswürdigkeit für den Neuling, die „Chowpatty“. Eine hübsche Strandfläche am Rande der Stadt, wo man des Abends eine Art indische „Tausendundeine Nacht“ erleben kann. Dann wimmelt es da draußen von Tausenden von Indern. Man ist mit einem Male mitten im malerischen, geheimnisvollen Indien: Drachen und Ballons steigen zum sternbesäten Tropenhimmel empor, leise oder laute Musik erklingt von da und dort.

Wer es sich leisten kann, wohnt auf den Hügeln von Bombay: „Malaba-Hill“ oder „Cumbala-Hill“. Von dort aus hat man einen wundervollen Ausblick auf die Stadt und das

Meer. Außerdem ist es, da hoch gelegen, immer kühler und frischer als in dem Dunst der Tropenstadt. Auf dem Cumbala-Hill gab es auch in der Bedder-Road das Heim des deutschen Klubs, das in einem schönen, alten Maharadscha-Palast untergebracht war. Dort lag der geistige und gesellschaftliche Mittelpunkt der deutschen Kolonie Bombays.

Der interessanteste Teil der Stadt ist der Bazar, das Geschäftsviertel der Inder. In den uralten winkligen Straßenzügen wickelt sich der ganze Geschäftsverkehr auf der Straße selbst ab: zwei, drei Stufen über dem Pflaster liegen die winzigen Geschäftsräume. Ganz gleich, ob kleiner Kramladen, Seidenhandlung oder Büro eines Großkaufmanns. In diesen alten Gassen werden die Geschäfte Indiens, einer Volksmasse von über 300 Millionen, abgeschlossen. Man sagt, daß in diesen unscheinbaren Bazarstraßen, in denen sich selten zwei Wagen ausweichen können, soviel Geld steckt, daß man die Straßen mit Gold pflastern könnte.

Bombay ist die Metropole der Parsi, eines vor Jahrhunderten eingewanderten Perserstammes. Sie haben Handel und Wandel in den Händen, bestimmen also über Wohl und Wehe dieser Märchenstadt. Die Parsi haben hier ihre sonderbaren Feuertempel und die berühmten „Türme des Schweigens“, wo sie ihre Toten den Geiern vorwerfen, damit Wasser und Erde nicht durch die Toten entweicht werden.

Keine olympischen Reiterkämpfe?

Die für Melbourne geplanten olympischen Reiterwettkämpfe kann man wohl endgültig abschreiben. Die australische Regierung denkt nicht daran, entgegen den Versicherungen australischer Komitee-Mitglieder in Mexiko-City — die Quarantänebestimmungen für Pferde aus nicht-britischen Ländern zu lockern. Ergo: die Springpferde der großen Nationen dürfen nicht an Land, es sei denn, sie unterziehen sich der sechsmonatigen „Haft“.

Fällt den Reitern aber nicht ein! Was man ihnen übrigens nicht verübeln kann. Wer hat schon Zeit und Lust, ein halbes Jahr vorher mit seinem vierbeinigen, treuen Kameraden in Quarantäne zu gehen?

Wer derart stur Gesetze und Vorschriften seines Landes handhabt, sollte darauf verzichten können, der internationalen Sportwelt als Gastgeber vorzustehen.

Handball in Mittel- und Südbaden

Vorentscheidung zwischen St. Leon und Rintheim in Mittelbaden Auch in Südbaden wieder volles Programm

In der badischen Handballverbandsliga, Gruppe Mitte, kommt es am Sonntag zu der mit Spannung erwarteten Vorentscheidung zwischen den punktgleichen Spitzenreitern St. Leon und Rintheim.

Im Vorjahr gewannen die Karlsruher beide Spiele gegen den Meister St. Leon, wobei besonders überraschte, daß sie auch in St. Leon durch einen 14:11-Sieg den Platzbesitzer die einzige Heimniederlage beibringen konnten. Ob Rintheim auch diesmal ein ähnliches Husarenstück gelingen wird, muß sich am Sonntag zeigen.

Von großer Bedeutung ist auch der Ausgang der Kämpfe TuS Belertheim — Daxlanden und Bretten — KSC, weil Belertheim im Falle eines Unentschiedens zwischen den beiden Tabellenführern und eines gleichzeitigen Erfolges über Daxlanden punktgleich mit St. Leon und Rintheim werden würde. Auch der KSC hätte bei einem Gewinn beider Zähler in Bretten den Anschluß an die Spitzengruppe fast hergestellt. Im Treffen zwischen Kronau und Durmersheim müssen dem Gast trotz des Sieges von Kronau über Bretten am letzten Sonntag die etwas besseren Aussichten eingeräumt werden.

Es spielen: St. Leon — Rintheim, Belertheim — Daxlanden, Kronau — Durmersheim, Bretten — KSC.

Nach den letzten spielfreien Sonntagen wartet die Staffel Süd der badischen Handball-Landesklasse am Sonntag wieder mit einem

Urteil der Spruchkammer: 20 Minuten Nachspiel!

Unter dem Vorsitz von Regierungsdirektor Geppert, Weinheim, befaßte sich am Mittwochmittag in Weinheim die Spruchkammer der Vertragsspielerklassen Süddeutschlands mit der „Torpösten-Affäre, die sich am 4. Oktober in Karlsruhe beim Oberligaspiel KSC — Jahr Regensburg bei einem Stand von 1:1 für Regensburg ereignete und zwanzig Minuten vor Schluß zum Spielabbruch führte.

Die Spruchkammer entschied, daß die letzten zwanzig Minuten dieses Spieles auf demselben Platz mit demselben Schiedsrichter und denselben Spielern nachgeholt werden soll.

Wie es zum Spielabbruch kam

Die Spruchkammer, der außerdem Christian Neubert (Offenbach) und Dr. Ernst Mickel (Freiburg) angehörten, legte der Verhandlung den Bericht des Frankfurter Schiedsrichters Willi Schmitt und die vom Süddeutschen Fußballverband angeforderten Gutachten vom Verband Badischer Sägewerke und eines Stuttgarter Holzfachmannes zugrunde.

In dem Bericht des Schiedsrichters hieß es, daß der Regensburger Spieler Hubeny nach einem Eckball an den Torpfosten gestoßen sei, worauf sich der Torpfosten um zehn Grad nach hinten neigte. Hubeny habe danach den Pfosten festgehalten, um ein völliges Umfallen zu verhindern. Zuschauer hätten versucht, das Tor vollends einzureißen. Ein anwesender Polizeioffizier hatte erklärt, daß eine Fortsetzung des Spieles unter diesen Umständen nicht möglich sei. Der Platzwart sei der Aufforderung, Material zur Reparatur herbeizuschaffen, nicht ausreichend nachgekommen. Der Schiedsrichter habe das Spiel wegen des Torpfostenbruchs daraufhin abgebrochen.

In dem Gutachten wurde festgestellt, daß das Holz keineswegs morsch gewesen sei und daß man den Schaden hätte beheben können. Die Vertreter des KSC, 1. Vorsitzender Heinz von der Heydt und 2. Vorsitzender Robert Suhr, hoben darauf ab, daß den Platzverein kein Verschulden

treffe und daß das Spiel wegen höherer Gewalt abgebrochen werden mußte. Eine Reparatur sei unter den gegebenen Umständen unmöglich gewesen.

Die Vertreter von Jahr Regensburg, Spielausschussvorsitzender Georg Zellner und Spielführer Alfred Popp, rügten, daß nach dem Bruch die Karlsruher Spieler Fischer, Beck und Traub wiederholt versucht hätten, das Tor vollends einzureißen. Mit einer kurzen Unterbrechung wäre eine Reparatur ohne weiteres möglich gewesen. Die Vertreter des KSC dagegen bestritten, daß ihre Spieler das Tor umwerfen wollten, sie hätten lediglich beweisen wollen, daß unter den gegebenen Voraussetzungen eine Fortsetzung des Spieles nicht möglich gewesen sei.

Beide Vereine mit Urteil zufrieden

Unter Berücksichtigung aller vorgebrachten Einzelheiten zur Beweisaufnahme kam die Kammer zu dem Schluß, daß weder Karlsruhe ein Verschulden treffe noch eine besondere höhere Gewalt vorliege. Für diesen Fall sähen die Satzungen des Süddeutschen Fußballverbandes keine Regelung vor.

Aus diesem Grunde wurde beschlossen, daß die restlichen zwanzig Minuten des Spieles zu denselben Bedingungen nachgeholt werden müssen. Nur mit kritischem Altes kann ein Spieler ausgewechselt werden. Die Kosten des Verfahrens wurden beiden Mannschaften mit je 150 Mark auferlegt.

Kleiner der beteiligten Vereine will gegen diesen Spruch Berufung einlegen.

1. Amateurliga Südbaden

Stolpert Offenburg in Freiburg?

Rastatt will Anschluß an die Spitzengruppe gewinnen / Bühl empfängt Lörrach

Nach der Zwangspause an Allerheiligen geht nun der Punktekampf in Südbadens erster Amateurliga flott weiter. Der Meister und mit drei Punkten führende Spitzenteam FV Offenburg steht dabei vor keiner leichten Probe, denn Offenburg muß zu den sehr starken „Bobbele“ des Freiburger SC. Die Freiburger könnten im Falle eines Sieges bis auf drei Punkte an Offenburg heranrücken.

Dicht auf den Fersen bleiben sollte den Offenburgern auf alle Fälle der Lahrer FV, der den VfR Achern klar schlagen müßte. Nicht so einfach ist die Geschichte für den FC Konstanz, der vom Tabellenvierten FC Rheinfelden auf Herz und Nieren geprüft werden wird. Rheinfelden hat dabei die Chance, im Siegesfalle die Konstanz hinter sich zu lassen.

Rastatt und Villingen kämpfen um den Anschluß an das Vorderfeld, was ihnen aber bei ihren Auswärtsspielen in Stockach und Schopfheim gründlich versalzen werden könnte. Im „tiefen Keller“ der ersten Amateurliga Südbaden kreuzen die beiden Tabellenletzte Emmendingen und Radolfzell die Klinge. Gut-

Badische Kunstturnmeisterschaften in Urloffen

Im Mittelpunkt des südbadischen Sportprogramms stehen am kommenden Wochenende die badischen Kunstturnmeisterschaften in Urloffen. Im Olympischen Zwölfkampf hat der Villingener Otto Dilg seinen Titel zu verteidigen. Seine schärfsten Konkurrenten sind Karl Bohnenstengel (Bruchhausen), Edy Engler (Heidelberg) und Heger (Wiesental). Turnfestsieger Vollmer (Ortenberg) dürfte von den Teilnehmern aus Südbaden wohl die besten Aussichten haben, den Titel im Olympischen Zwölfkampf zu erringen. Ebenso stark sind jedoch auch Helmut Karg und Herbert Schmitt aus Rastatt, Adolf Oser (Konstanz), Pludra (Villingen) und der Neustädter Karl Fischer einzuschätzen.

Mit der Zusage von 18 Nationen hat die Beteiligung an den Turnweltmeisterschaften 1954 (28. Juni bis 1. Juli) in Rom die des Jahres 1950 in Basel (16 Länder) bereits übertraffen. Auch Deutschland ist zum ersten Male nach dem Kriege wieder an den Titelkämpfen beteiligt.

Als einziger Deutscher nimmt Herbert Klein an den Internationalen Schwimmwettkämpfen in Sao Paulo vom 6. bis 8. November teil. Klein hält sich bereits seit vier Wochen in Brasilien auf. Irrtümlicherweise wurde er einen Monat zu früh auf die Reise geschickt.

vollen Programm auf. Die beiden Tabellenführer Schutterwald und 1844 Freiburg spielen zwar auswärts; man darf sie jedoch dabei als Sieger erwarten.

Es spielen: Freiburger FC — Schutterwald, Lörrach — Hofweier, Offenburg gegen Schuttern, Oberhausen — Altenheim, Zähringen — 1844 Freiburg.

Binkert und Berg müssen zuschauen...

Saar oder Norwegen?

Im Saarbrücker Ludwigspark-Stadion stehen sich am Sonntag im Rückspiel zur Fußball-Weltmeisterschafts-Ausscheidung das Saarland und Norwegen gegenüber. Dabei wird sich entscheiden, welche der beiden Mannschaften mit Deutschland um den Sieg in der Gruppe I streiten wird.

Die erste Begegnung konnten die Saarländer am 24. Juni dieses Jahres in Oslo überraschend mit 3:2 Toren gewinnen. Eine Wiederholung des Vorrundensieges würde die Saarler, die Deutschland in Stuttgart mit 0:3 unterlag, in eine Position bringen, die auch für Deutschlands favorisierte Nationalmannschaft Gefahr bringen könnte. Vor dem Treffen in Saarbrücken und den noch ausstehenden Spielen Deutschland gegen Norwegen am 22. November in Hamburg und Saar gegen Deutschland am 28. März 1954 in Saarbrücken sieht die Tabelle in der Gruppe I wie folgt aus:

Table with 5 columns: Rank, Team, Goals For, Goals Against, Points. 1. Deutschland 2 1 1 0 4:1 3:1, 2. Saar 2 1 0 1 3:5 2:2, 3. Norwegen 2 0 1 1 3:4 1:3

Der saarländische Trainer Helmut schön sieht sich vor schwierige Aufstellungsprobleme gestellt. Zu dem Mangel an wirklichen Klassetpielern kommt hinzu, daß zwei der wichtigsten Stützen der Saar-Elf, Mittelstürmer Binkert und Außenläufer Berg, verletzt sind und nicht eingesetzt werden können. Versiediger Puff spielte am vergangenen Sonntag erstmals nach längerer Pause, hat seine beste Form aber noch nicht wieder erreicht. Der Stamm der Elf wird wieder vom 1. FC Saarbrücken gestellt.

Der Norwegische Fußballverband nominierte mit einer Ausnahme die gleiche Elf für Saarbrücken, die am 19. August in Oslo Deutschland ein 1:1 abzwang. Anstelle von Arne Natland spielt Hans Nordahl auf Halblinks gegen die Saar.

Fußball-Globus

Frankreich: Auch in der französischen Nationalliga gibt es unter den Schiedsrichtern eine „Eifmeter-Angst“, hauptsächlich dann, wenn es sich um Strafstöße gegen die Platzmannschaft handelt. Eine Statistik über die bisherigen Eifmeter-Strafstöße ergibt, daß nur drei gegen die Platzvereine, 19 aber zu ihren Gunsten verhängt wurden.

England: Hier sind die Schiedsrichter mit der Verhängung von Eifmeter-Bällen nicht gerade zimperlich. An zwei Spieltagen (22 Spiele) gab es in der ersten Liga nicht weniger als 19 Penalties. Nur elf konnten davon verwandelt werden.

Wales: Nicht nur die Spieler Englands und des Kontinents erhielten (neben 600 DM in bar) als Abschiedspräsent nach dem Londoner Jubiläumsmatch einen Wecker, der sich originellerweise in einem aufklappbaren Fußball-Metallgehäuse befindet. Auch Schiedsrichter Griffith aus Wales wurde mit diesem Wecker-Geschenk erfreut. Wollte die Football Association auf diese sinnige Weise Griffith an jenen denkwürdigen Eifmeter erinnern, den er drei Sekunden vor Abpfiff für England gab?

Sonntag in Duisburg gegen Nord

und 1952, der Norden (1947 und 1950) und der Süden (1948 und 1949): In diesem Jahr scheidet der Süden klar aus. Im Finale stehen sich nun gegenüber:

Westdeutschland: Nellen (TuS Rheinhausen); Arendt (Solingen 98), Holtkamp (RSV Mülheim); Kreuze (RSV Mülheim), Günnemann (TuS Lintfort), Staab (Solingen 98); Fallner (TuS Lintfort), Hermann Will (RSV Mülheim), Robert Will (Bayer Leverkusen), Jägeler (RSV Mülheim) und Schädlich (Hamborn 97).

Norddeutschland: Heesch (THW Kiel); Velewald oder Isberg (Polizei Hamburg), Podolske (THW Kiel); Weist (Polizei Hamburg), Vick (Polizei Hamburg), Krabbenhöft (THW Kiel); Wanke (Polizei Hamburg), Nolte (SV Ahlem), Maychrak (Polizei Hamburg), Dahlinger (THW Kiel) und Harder (Flensburg).

Dem Wirbelwind des Nordens rund um den 20fachen Nationalspieler Dahlinger und den neunfachen Internationalen Maychrak wird der Westen eine Deckung mit zurückgezogenen Läufern gegenüberstellen.

Nach 15 Jahren wieder:

Hockey: Deutschland-Frankreich

Ludwigshafener Stadion am Sonntag Schauplatz dieser Begegnung

Kurioserweise wurden bisher von zehn Hockeyländerkämpfen zwischen Frankreich und Deutschland nur zwei auf deutschem Boden, in Berlin, ausgetragen. Wenn also am Sonntag um 11 Uhr der 11. Länderkampf beider Nationen steigt und der Spielverkehr beider Länder nach 15jähriger Pause wieder aufgenommen wird, dann hat Ludwigshafen mit seinem herrlichen Stadion einen Neugigantenerwerb besonderer Art.

Frankreich konnte bisher nur einmal ein Unentschieden herausholen. An den neun deutschen Siegen war auch Kutili Weiss, der jetzt deutsche Nationalspieler schult, beteiligt. Obwohl die Franzosen gegen Deutschland bisher bei einem Gesamtverhältnis von 15:41 nicht besonders gut abschnitten, darf ihre Spielstärke keineswegs unterschätzt werden. Frankreich unterlag erst vor kurzem nur knapp mit 1:2 gegen die sehr starken Belgier, die wenig später in Bristol ein 2:2 gegen England erzielten.

In Ludwigshafen werden unter Leitung der

Schiedsrichter Gaillard (Paris) und Lichtenberg (Berlin) folgende Nationalmannschaften antreten: Deutschland: Deforth (Mainz); Dollheiser II (Raffelsberg), Dr. Lüber (Berlin); Brennecke (Goslar), Peters (Heidelberg); Dollheiser I (Raffelsberg), Suhren (Raffelsberg), Budinger (Düsseldorf), Hidding (Oberhausen), Kraatz (Hannover). Frankreich: Zizine (SF); Meyer (UAI), Chauvet (UAI); La Croix (SF), Reynaud (ASSOA), Mac Garey (SF); J. Haët (Bordeaux), Desmazures (RCF), Palles (UAI), Capelle (DHC), Cl. Haët (SF).

Start zur Eishockeymeisterschaft

Die deutsche Eishockeymeisterschaft 1953/54 beginnt am Samstag mit dem Spiel EC Bad Tölz — EV Füssen. Titelverteidiger Füssen geht als Favorit in den Kampf, obwohl die Allgäuer in ihren bisher ausgetragenen sechs Spielen im Leinweber- und Preissa-Pokal noch keinen Sieg erlachten.

ach erhofft sich trotz seiner ungünstigen Platzierung auf dem drittletzten Tabellenplatz gegen Baden-Baden die Punkte, und auch Bühl will gegen seinen Vordermann Lörrach zwei Zähler holen.

Es spielen: SV Schopfheim — FC Villingen, SC Freiburg — FV Offenburg, FV Lahr — VfR Achern, FC Gutach — SC Baden-Baden, FC Rheinfelden — FC Konstanz, FV Emmendingen — FC Radolfzell, VfB Bühl — FV Lörrach, VfR Stockach — FC Rastatt.

Jugoslawien mit Mittelstürmer Vukas

Die Weltmeisterschafts-Ausscheidungsspiele werden am kommenden Sonntag mit drei Begegnungen fortgesetzt: Saarland — Norwegen in Saarbrücken, CSR — Bulgarien in Prag und Jugoslawien — Israel in Skopje. Die Jugoslawen bestreiten schon ihr letztes Heimspiel, nachdem sie mit 1:0 zu Hause gegen Griechenland gewonnen hatten. Die Griechen schlugen in Athen Israel ebenfalls 1:0, so daß zur Zeit Jugoslawien mit 2:0 Punkten führt vor Griechenland 2:2 und Israel 0:2. Jugoslawien ist natürlich hoher Favorit. In seiner Mannschaft stehen vier „Kontinentaler“, die gegen England mit dabei waren: Bears als Torwart, Calkowski als rechter Läufer, Vukas als Mittelstürmer und Zebec als Linksaußen.

Willi Roth muß pausieren!

Der deutsche Ex-Federgewichtmeister Willi Roth vom SV Waldhof ist für einige Wochen außer Gefecht gesetzt. Roth brach im Kampf gegen den Tura-Mann Nußbaum den rechten Mittelhandknochen. Roth konnte deshalb auch nicht für den nächsten Länderkampf gegen Finnland in die engere Wahl gezogen werden. Dagegen hat sein Staffekamerad Edgar Basel eine entsprechende Einladung vorliegen.

„Nacht der Revanche“

Das Internationale Sechs-Stunden-Mannschaftsrennen der Berufsfahrer, das am Samstag auf der Frankfurter Bahn als „Nacht der Revanche“ ausgetragen wird, weist ein starkes Teilnehmerfeld auf, in dem vor allem die Ausländer vorherrschen. Sechs der besten ausländischen Mannschaften, darunter Koblet-von Bürgen, Terruzzi-Gillen, treffen auf sieben deutsche Paare.

Brundage weiß es

Geheimnis der polnischen Boxer

Bei den 10. Europa-Meisterschaften der Amateurboxer im Mai 1953 in Warschau schnitt Polen bekanntlich am besten ab. Neun seiner Aktiven gelangten in die Finalkämpfe und fünf eroberten Europameistertitel. Wie war ein solcher Erfolg möglich?

Ueber das „Geheimnis“ der polnischen Amateurboxer äußerte sich vor kurzem der IOC-Präsident Avery Brundage bei einer Pressekonferenz in USA. Er enthüllte folgendes: „Vier Monate vor den Titelkämpfen versammelte sich das Team in einem Wintersportplatz, um während eines Monats Ski zu laufen und des Konditionstraining obzuliegen. Nach einem kurzen „Urlaub“ begab sich die Gruppe an einen Badestrand und in eine Anzahl anderer Läger, wo das Training schrittweise intensiviert wurde.“

Brundage erklärte, daß nur ganz wenige Berufsboxer in der Lage wären, sich ein derartig ausgedehntes und sorgfältiges Training zu leisten, wie diese „Amateure“. Einige Länder, in denen die Amateurboxer während ihrer Freizeit in kleinen Clubs trainieren müssen, hätten es deshalb abgelehnt, ihre Mannschaften nach Warschau zu entsenden.

Unsere Tip-Vorschau

Table with 2 columns: Team, Score. West-Süd-Block: Bayern München — Eintracht Frankfurt 0:1, Fort. Düsseldorf — 1. FC Köln 1:2, Mainz 05 — Wormatia Worms 2:1, FSV Frankfurt — 1. FC Nürnberg 1:0, RW Essen — Preußen Münster 1:1, SV Waldhof — Karlsruher SC 0:1, VfL Osnabrück — Hannover 96 1:2, Schalke 04 — Rheider SV 1:1, Schweinfurt 05 — Jahr Regensburg 2:1, Arminia Hannover — FC St. Pauli 2:1, Meidericher SV — SW Essen 2:0, Phönix Ludwigshafen — VfR Frankenthal 0:1, Borussia Dortmund — SV Sodingen 1:1, VfB Stuttgart — VfR Mannheim 1:1

Besoldung nach Leistung

Forderungen des Deutschen Beamtenbundes an den neuen Bundestag

Die Forderungen des Deutschen Beamtenbundes an den neuen Bundestag wurden in einer Versammlung in Anwesenheit des Regierungspräsidenten von Nordbaden Dr. Huber und weiterer Behördenvertreter vor der Beamtenschaft des Kreisverbandes Karlsruhe vom Vorsitzenden Oberregierungsrat Schäfer, Köln, verkündet.

Unter Hinweis auf die programmatischen Erklärungen der Parteien zur Beamtenfrage vor den Bundestagswahlen, bedauerte Oberregierungsrat Schäfer, daß der Bundeskanzler in seiner Regierungserklärung das Berufsbeamten nicht erwähnte. Mit Genugtuung habe der Beamtenbund dagegen die Rede des neuen Bundesinnenministers Dr. Gerhard Schröder zur Kenntnis genommen, der sich rückhaltlos zu den aus deutscher Tradition gewachsenen Berufsbeamten bekannte und die Schaffung eines einheitlichen Beamten-Rahmengesetzes in Aussicht gestellt habe. Scharf wandte sich der Referent gegen Äußerungen in denen die Berufsbeamten als „privilegierte Schicht“ bezeichnet werden. Ein fortschrittliches „Personal-Vertretungsgesetz“ zu schaffen, sei die vordringliche Aufgabe des neuen Bundestages, meinte der Redner weiter.

Ein Personalvertretungsgesetz, in dem die Mitbestimmung der Beamten dem Wesen des öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses entspricht. Außerdem müsse die überfällige und längst versprochene Besoldungsreform von der Regierung in Angriff genommen werden. Das Besoldungsgesetz sollte auf dem Leistungsprinzip aufgebaut sein. Durch degressive Staffelung der Dienstalterszulagen müsse es den jungen Beamten wirtschaftlich ermöglicht werden, einen eigenen Hausstand zu gründen. Weiter fordert der Beamtenbund ein Weihnachtsgeld für aktive und Ruhestands-Beamten in der Höhe der Zuwendung des vergangenen Jahres.

Im Interesse des Staates liege es am unbestechlichen, dem Dienst am Volk verpflichteten Beamten festzuhalten, seine fachliche Leistung zu steigern und seine wirtschaftliche Existenz zu sichern. Mit einem Appell an die Beamten, sich mehr als seither aktiv am gewerkschaftlichen und politischen Leben zu beteiligen, schloß der Redner seine Ausführungen.

Wer oft hupt, bremst zu spät!

Aufführung des Requiems von W. A. Mozart

durch den Lehrergesangverein

Zum Allerseelenabend, dem Aufführungstag, war die große Stadthalle dicht gefüllt von einer andächtig lauschenden Hörergemeinde. Wohl wenige Werke der entsprechenden Weltliteratur waren wie Mozarts Requiem geeignet, unsere Gedanken und Gefühle zu diesem Feiertag in solch vollgültiger Weise auszusprechen. So war es auch eine glückliche Anordnung, alle Beifallsbezeugungen von vornherein wegzuräumen.

Ein Übriges zur Vertiefung, trug die Wiedergabe durch den Lehrergesangverein, die Bad. Staatskapelle, das Solistenquartett mit Franziska Petri, Sopran, Maria Wolf, Alt, Franz Fehring, Tenor, Walther Schneider, Baß, unter der Gesamtleitung von Walter Schlageter hinzu. Dabei wollte es uns scheinen, als ob dem Soloquartett durch die etwas distanzierte, auch kühle Gestaltung durch den Sopran die letzte Krönung versagt geblieben wäre; ganz hervorragend sangen die beiden männlichen Vertreter ihre Partien, der Baßist nach etwas zögerndem Beginnen, Franz Fehring gleich von Anfang völlig im Bilde, fein mitgebend die Altistin; doch der künstlerische Drang zu letzter innerlicher Aussage wurde von der Sopranistin nicht aufgenommen. Prächtig klang der Chor in den akkordisch gefaßten Partien; hier besaß der Klang Intensität und Tragfähigkeit. Die fugierten Teile, jene Stellen, die letzte Ausgefeiltheit und mu-

sikantische Lockerheit des Singens erfordern, traten hiergegen etwas zurück. Mag sein, daß die zahlenmäßige Größe des Chors hier von Natur aus ihre Grenzen der Gestaltungsfähigkeit zieht.

Walter Schlageter darf sich rühmen, die Partitur des Requiems im Kopf zu haben; diese Beherrschung des rein Musikalischen erlaubt ihm das Hinaufführen der Steigerungen zu imposanter Höhe. Die Zeichengebung könnten wir uns immer wieder wesentlich differenzierter vorstellen. Mit erfreulicher Sicherheit und innerer Ausgewogenheit vermittelte die Bad. Staatskapelle den Orchesterpart. Die Zuhörer zeigten sich sichtlich ergriffen von der Größe des Werkes und der Eindringlichkeit der Wiedergabe.

Deutsche Angestellten-Krankenkasse. Die Deutsche Angestellten-Krankenkasse bietet ihren Mitgliedern und deren Angehörigen am Sonntag, um 10 Uhr, im „Luxor“, Kaiserstr. 198, eine Morgenveranstaltung mit Vorführung des kasensigenen Films über den Gesundheitsdienst für Kinder und Jugendliche. Im Rahmen dieser Veranstaltung findet auch ein Vortrag des praktischen Arztes, Dr. Georg Wolf, über das Thema „Wie stärke ich meine Lebenskraft?“ statt. Kostenlose Eintrittskarten sind bei der Geschäftsstelle der DAK, Karlsruhe, Hieckhaus, erhältlich.



Schöner Teint -

ein Wunsch aller. Aber wie viele junge Menschen leiden unter Pickeln und anderen Hautunreinheiten. Dagegen gibt es ein fortschrittliches, erstaunlich wirksames Mittel: Klosterfrau Aktiv-Puder! Abends aufgetragen, wirkt er während der Nacht, um Hautausscheidungen unschädlich zu machen!

In Apotheken und Drogerien. Denken Sie auch an Klosterfrau Melissegeist bei Beschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven und an Klosterfrau Kölnisch Wasser „mit dem nachhaltigen Duft“!

Der große Erfolg! 2. Woche Der erste deutsche Hochalpenfilm in Farbe! Der Klosterjäger Ein Peter-Ostermayr-Film - Roman v. L. Genghofer

KARLSRUHER Film-THEATER. RESI, Schauburg, RONDELL, PALI, Die Kurbel, Luxor, Rheingold, REX, Atlantik, Skala Durlach, Metropol.

8 XDISCHES STAATSTHEATER. GROSSES HAUS, Die Gefangenen. KLEINES HAUS, Der Unbestechliche.

Vorlobt und dann... zu Möbel-Mann Karlsruhe, Kaiserstr. 229

Bilder-Finrahmungen Vergolderei - Stilverahmen Helmut Wilkendorf Karlsruhe, Lenzstraße 3

Teppiche GALLION KARLSRUHE, Erbprinzenstraße 21

PRIL 2. TIP zum PRIL-Tischleindeckdich Spiel. Auto fahren, das ist schön! Wer antiegedeckt den Kapitän? Sonderdruck erhältlich beim Fewo-Werk, Tischleindeckdich Düsseldorf.

Zur Herbstmesse in Karlsruhe findet beim Stuttgarter Gardinen-Stand ein Gardinen-Reste-Verkauf (Stores) 220-300 cm breit zu allerbilligsten Preisen statt. Gardinenfabrikation Ramersberger & Co., Stuttgart Vogelsangstraße 77

Südd. Klassen-Lotterie 1/8 3-Maurer Waldstr. 28 Versand nach auswärts

Foto Gerd Weiss Porträt - Paßbilder Industrie-Werbeaufnahmen Bilderdienst Hirschstr. 111 / Tel. 7368

Schwarzwaldhalle Karlsruhe Nur 10 Tage Morgen festliche Premiere Großes Eröffnungs-Gastspiel mit dem weltberühmten Eisballett Täglich 20 Uhr, Samstag und Sonntag 16 und 20 Uhr Maxi und Ernst Baier mit insgesamt 150 Mitwirkenden

SONDER-ANGEBOT! Garantiert reiner Bienenhonig. lose 500 g DM 1.35 und eine neue Spitzenqualität lose 500 g DM 1.60 HONIG-REINMUTH Karlsruhe, Karl-Friedrich-Str. 30 beim Rondell

Obstbäume Beerenerbst Ziersträucher Zierbäume Nadelhölzer Heckenpflanzen Rosen und Stauden Erich Jben Baumschulen Ettlingen/Bd. *ansprecher 37291

Nähmaschinen und Strickapparate Spezialhaus NABBen & CO. Karlsruhe, Kaiser-Passage Günstige Ratenzahlungen

Kleinanzeigen sind immer ein Vermittler und Helfer

FERNSEHEN! mit WELTFUNK ab 848.- DM monatlich ca. 50.- DM Ein Ereignis des W. Keuffel & Co. Gevelsberg i. W.

WELTFUNK-Geräte sind erhältlich auch bei Radio-Merkle, Karlsruhe-Passage

Stellen-Angebote Verireter(innen) sofort gesucht, für Verkaufsschlager, tägl. hoher Barverdienst. Angebote unter K 2514 an d. „AZ“, Waldstraße 28.

Sekretärin mit perfekt. Englisch-Kenntnissen in Wort u. Schrift gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter K 2593 an die „AZ“, Waldstraße 28.

Ihre Rufnummer für Anzeigen: 7150-52

Wohnungsmarkt Wer tauscht 3-Zimmer-Wohnung mit Küche u. Bad, gegen ebensolche mit Bad. Biete in Verbindung m. d. Wohnungstausch, Dauerstellung, als Lagerhalter, Kraftfahrer od. Hilfsarbeiter. Angebote unt. Nr. K 2518 an die „AZ“ Waldstraße 28.

Zu vermieten Lagerraum, zirka 25 qm, trocken, zu vermiet. Adr. zu ertrag. im Verlag „AZ“.

Zu verkaufen

Reformküche geb., elfenb. 125.-; Wohnzimmer-Büfett; Chaiselongue 60.-; gute Couché 125.-; Diwan, neu bez. 78.-; Vertiko, Waschkom., Betten ab 12.-; Schränke, neu u. geb., Schreibsekretär, Vitrine. Möbel-Kastner Douglasstraße 26 (Hauptpost)

1 gut erh. Sofa, 1 Waschisch mit Marmorplatte, 1 2-türiger Schrank, 1 Badewanne (leicht), versch. Bilder zu verkaufen. J. Jund, Markgrafentstraße 45 (2 Tr.), von 8 bis 14 Uhr.

Sehr gut erhaltene H.- u. D.-Räder-Anhänger, sowie Kinderfahrzeuge, billig zu verkaufen, Sofienstraße 10.

Kauf-Gesuche Elektr. Handbohrmaschine zu kaufen gesucht. Tel. 3773.

Kraftfahrzeuge Opel-Olympia, 1,3 l, oder Motor, zu kaufen gesucht. Angebote unter K 2516 an „AZ“, Waldstraße 28, erbeten.

Schöpf Waren Sie schon bei Schöpf! Das müssen Sie erlebt haben, das muß man sehen. Schöpf führt wegen seines Weiterbaues einen Räumungs-Verkauf durch. Immer wieder werden Sie überrascht. Diese Preise, das kann nur Schöpf! Keine Ladenhüter, sondern regulär, modisch einwandfreie Ware.

Man kauft und spart bei Schöpf! Karlsruhe Marktplatz

Ein Möbelkauf bei Hellig, Düclach Bielefelderstr. 23 - Tel. 4170 lohnt sich immer. Moderne Wohnzimmer, Neuzzeitliche Schlafzimmer, Praktische Küchen, Couch und Sessel in großer Auswahl! Frei Haus, auch in Ratenzahlung